Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche (?) fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 5. November 1858. Nr. 517.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 4. Novbr., Abends 6 Uhr. Die „Zeit" meldet: **Das Staatsministerium erhielt in heutiger Sitzung die Mittheilung, der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen habe den Auftrag zur Bildung eines neuen Ministeriums erhalten. Bis diese erfolgt, führen die gegenwärtigen Minister die laufenden Geschäfte fort.**

Berliner Börse vom 4. November, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 15 Min.) Staatsschuldscheine $84\frac{1}{2}$. Prämien-Anleihe $116\frac{1}{2}$. Schles. Bank-Verein 84 B. Commandit-Antheile $104\frac{1}{2}$. Köln-Minden 145. Alte Freiburger 95. Neue Freiburger $92\frac{1}{2}$. Oberschlesische Litt. A. $134\frac{1}{2}$. Oberschlesische Litt. B. $124\frac{1}{2}$. Wilhelms-Bahn 45. Rheinische Aktien $91\frac{1}{2}$. Darmstädter $92\frac{3}{4}$. Dessauer Bank-Aktien $52\frac{1}{2}$. Oesterr. Kredit-Aktien 123. Oesterr. National-Anleihe $83\frac{1}{2}$. Wien 2 Monate $100\frac{1}{4}$. Mecklenburger $52\frac{5}{8}$. Neisse-Brieger $61\frac{1}{4}$. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $55\frac{7}{8}$. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien $173\frac{1}{4}$. Oppeln-Tarnowitzer $54\frac{1}{2}$. — Träge Haltung.

Berlin, 4. November. Roggen behauptet. November 44, Dezember-Januar $44\frac{5}{8}$, Januar-Februar 45, Frühjahr $46\frac{3}{4}$. — Spiritus matter. November $17\frac{3}{8}$, Dezember-Januar $17\frac{1}{2}$, Januar-Februar $17\frac{1}{2}$, Frühjahr $18\frac{5}{8}$. — Rüböl weichend. November $14\frac{1}{2}$, Dezember-Januar $14\frac{7}{12}$, Frühjahr $14\frac{5}{6}$.

Telegraphische Nachrichten.

Konstantinopel, 1. November. Ali Ghalib Pascha. der Sohn Reschid Pascha's und Gemahl der Sultanin Fatime, Tochter des Sultans, ist durch einen Unglücksfall im Bosporus ertrunken.

Breslau, 4. November.. [Zur Situation.] Die uns aus Berlin zugekommenen Nachrichten lassen keinen Zweifel mehr übrig, daß ein vollständiger Kabinetswechsel stattfinden wird. Auch dürfte die in unserer berliner Privat-Korrespondenz (Nr. 516) mitgetheilte Ministerliste als feststehend anzusehen sein.

Wir würden danach ein Ministerium von altliberaler Färbung erhalten, ein Ministerium, dessen Grundsätze und politische Anschauungen in der Presse das „Preuß. W. Bl." vertrat.

Damit ist ausgesprochen, daß namentlich in Bezug auf die äußere Politik Preußens ein gewaltiger Umschwung erfolgen wird, welcher zunächst der energischen Verfolgung der holsteinischen Frage zu Gute kommen dürfte.

Dagegen spricht man von London her die Befürchtung aus, daß die Angelegenheit des stader Zolles, von welcher wir Deutschen hofften, daß sie gleich der des Sundzolls durch einen Protest des Auslandes zum Austrag kommen würde, durch Ungeschicklichkeit Lord Malmesbury's wieder vertagt werden möchte.

Ueberhaupt scheint das Torykabinet in seiner auswärtigen Politik keine glückliche Hand zu haben, und der Ausgang der Charles-Georges-Affaire wird ihm nicht sobald vergessen werden. Indeß übernimmt heut der „Herald" die Vertheidigung des Kabinets und bringt bei dieser Gelegenheit einige interessante Fakta zu Tage. Er sagt:

„Als die Erörterung mit Frankreich ein zorniges Aussehen gewann, wandte sich die portugiesische Regierung, des Werthes des Protokolls vom 14. April eingedenk, an die britische Regierung, um deren gute Dienste bei Frankreich, und diesem Ersuchen wurde sofort in einem beiden Nationen freundlichen Sinne entsprochen. Die britische Regierung stellte der französischen die Weisheit und Gerechtigkeit einer Vermittelung dringend vor; aber die französische Regierung, wir sagen es mit Bedauern, lehnte ab, indem sie geltend machte, daß es sich um einen Ehrenpunkt handle, welcher keine Dazwischenkunft eines Dritten dulde.... Wir haben aus unserer Ansicht über die moralischen und politischen Tendenzen der von Frankreich eingeführten Neger-Auswanderung nie ein Hehl gemacht. Lord Malmesbury und seine Vorgänger im auswärtigen Amt haben das System sowohl auf diplomatischem Wege wie im Parlament angegriffen, bis sie Gefahr liefen, in ernstliche Zerwürfnisse mit der französischen Regierung zu gerathen. Die verschiedenen Organe der Presse haben alle auf die Gefahren hingewiesen, denen der Friede durch ein System ausgesetzt wird, das im Grunde nichts als Sklavenhandel in modifizirter Gestalt ist; aber das Publikum selbst kennt nicht alle Schwierigkeiten der Frage. Die französische Regierung sagt, daß sie keinen Vertrag mit England und Portugal hat, der unsern Kreuzern erlaubt, Schiffe, die unter französischer Flagge fahren, anzuhalten. Sie sagt, daß sie ihre Polizei selbst handhaben will. Darauf begründet sie ihre „Auswanderung freier Neger", und setzt einen „Delegirten" an Bord jedes ihrer Auswanderungsschiffe. Letztere kommen dadurch in die Kategorie von Regierungsschiffen, und die Gegenwart des Delegirten verbietet dem Offizier des Kreuzers jede aktive Maßregel, die er (obgleich auf seine Gefahr) ergreifen könnte, wenn die Prise ein Privatschiff wäre.... Moralisch gesprochen, können wir das Thun und Treiben des französischen Auswanderungsschiffes nicht rechtfertigen, obgleich wir denken, daß Frankreich das Gesetz für sich haben mag; politisch betrachtet, wiederholen wir, daß es keinen größern Fehler begehen konnte, als das erste Beispiel der Nichtachtung jenes Protokolls zu geben, welches beinahe der einzige Artikel in der pariser Uebereinkunft war, auf den Frankreich und seine damaligen Mitarbeiter stolz sein dürfen."

Wir können dahingestellt sein lassen, ob mit diesem Artikel die Rechtfertigung des Derby-Kabinets gelungen ist; das aber geht nur zu klar daraus hervor, daß die Eintracht zwischen England und Frankreich nicht übertrieben herzlich mehr ist, und daß deren Innigkeit keineswegs durch die dem englischen Kabinet aufgedrungene Einsicht: um des ostindischen Krieges wegen nachgeben zu müssen — erhöht und befestigt worden ist.

Preußen.

± **Berlin,** 3. November. Man hat keinen Anstand genommen, die Frage wegen der Existenz des evangelischen Ober-Kirchenrathes in die jetzigen Verhältnisse zu ziehen und führt als Grund hierzu an, daß nicht der Kultus-Minister, sondern jener die Seele der evangelischen Kirche sei, indem er allein die maßgebende Stimme in den Angelegenheiten des Glaubens, in der Anstellung und Ueberwachung der Geistlichkeit und in der Förderung der Kirche habe, und daß dem Kultus-Ministerium einzig nur die äußere Verwaltung zustehe. In der jetzigen Krisis handelt es sich indeß um diejenigen Räthe, deren Kollegium zu allen höheren Staats-Angelegenheiten seine Beistimmung zu geben hat. Der Ober-Kirchenrath und dessen Präsident treten aus ihrer besonderen Stelle nicht heraus, letzterer gegenzeichnet nicht, wie die Minister, die Erlasse der Krone, er hat keinen Einfluß auf die allgemeine Staatsleitung, er ist auf sein Amt als Dirigent der Verwaltung zur Förderung des evangelischen Kultus beschränkt, obschon er dem Range nach den Ministern gleich gestellt ist und das Prädikat „Excellenz" führt. Die jetzige Situation hat aber nur Bezug auf die Räthe der Krone, die, wie man vernimmt, den Ansichten und Ansprüchen des Prinz-Regenten nicht entsprechen dürften.

△ **Berlin,** 3. November. Der Moritz Isaak Caro'schen Stiftung zu Breslau (zur Beschaffung von Wohnungen für unbemittelte Personen jüdischen Glaubens im Lebensalter von über 50 Jahr) ist die landesherrliche Genehmigung ertheilt.

Für die erledigte Kreiswundarzt-Stelle im Kreise Namslau ist der Wundarzt erster Klasse, Karl Hertel zu Reichthal, designirt.

[Tages-Chronik.] Der Hofmarschall Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm, Major von Heinz, welcher, schwer krank darniederliegend, bei Uebersiedelung des prinzlichen Hofes nach Berlin, in Potsdam zurückbleiben mußte, befindet sich jetzt so weit in der Besserung, daß er täglich einige Stunden außer dem Bette zubringen darf.

Ein früherer französischer Beamter, Namens C., soll sich neuerdings an die hiesigen zuständigen Behörden mit dem Antrage gewendet haben, ihm die Erlaubniß zu ertheilen, zur Vergrößerung des hiesigen öffentlichen Fuhrwerks und im Interesse des Publikums 1000 elegante Droschken und 100 Omnibuswagen in Fahrt setzen zu dürfen. Außerdem soll derselbe projektiren, von hier nach Charlottenburg auf eigene Kosten eine Eisenbahn herzustellen, auf welcher der Betrieb durch Pferde zu bewirken sein würde. Endlich soll er auch proponirt haben, 5 pCt. des Reinertrages dieses umfangreichen Geschäftes zu wohlthätigen Zwecken zur Disposition zu stellen. Als Garantie für die wirkliche Ausführung dieses Unternehmens will derselbe ein Vermögen von circa 3 Mill. Francs nachweisen.

Oesterreich.

⊳ **Wien,** 3. Novbr. Herr von Fonblanque, der britische Generalkonsul in Serbien ist vorgestern wieder auf seinen Posten abgereist; derselbe macht aber einen Umweg über Triest und Konstantinopel, da er sich sowohl mit Sir Henri Bulwer als den Räthen des Sultans über die serbischen Zustände besprechen will. Wie mehrfach angedeutet wird, dürfte Herr Fonblanque bemüht sein, in der zwar vertagten, aber noch keineswegs erledigten Skupschina-Angelegenheit am goldenen Horn besondere, diese Sache fördernde Schritte zu machen. Derselbe kennt die Verhältnisse des Fürstenthums aus vieljähriger eigener Erfahrung sehr genau und möchte als der Vertreter einer der Pforte engbefreundeten und in der serbischen Sache ziemlich neutralen Macht besonders geeignet sein, die Minister über die Gefahren aufzuklären, welche ein völliges Niederdrücken jeder Volksrepräsentation in Serbien nach sich ziehen könnte. Als Angehöriger und Repräsentant des besonders parlamentarischen Staates gewährt er auch den Fortschrittsmännern in Belgrad eine gewisse Garantie, daß er als Vermittler zwischen ihnen und der suzeränen Macht nicht einseitig nur die Interessen der letzteren berücksichtigen werde. — Aus Belgrad meldet man, daß in jüngster Zeit der russische Einfluß selbst in den allerhöchsten Kreisen unendlich viel an Terrain gewonnen habe; Garaschanin soll durch Ueberzeugungsgründe, welche in gehöriger Anzahl zum Besten gegeben, im Osten selten eine Konversion nicht erzielen, von der Zweckmäßigkeit eines engen Anschlusses der Nationalpartei an die nordischen Stammesbrüder überführt worden sein, während man den Fürsten durch das momentane Fallenlassen der Obrenowitschen Plane gewonnen haben soll. Wucitsch's Uebertritt von der Opposition wurde von Alexander Karageorgewitsch mit einer bemerklichen Schwenkung nach Nordost erkauft und damit die seiner Dynastie unmittelbar drohende Gefahr abgewendet.

Graf Esterhazy, der österreichische Gesandte am russischen Hofe, ist dieser Tage in Paris verschieden. — Baron Hübner wird am 18. November in der französischen Hauptstadt eintreffen; seine letzten Briefe sind aus Sevilla und Cordova datirt. — Das Gerücht, daß Graf Thun, ein älterer Bruder des Unterrichtsministers, nach Wien berufen worden sei, um das Portefeuille des Auswärtigen zu übernehmen, welches sich in mehreren Blättern, unter andern der „Times", fand, entbehrt, wenn ich recht unterrichtet bin, jeder Begründung; der Graf hat jetzt keine Einladung an das allerhöchste Hoflager erhalten.

Großbritannien.

London, 1. November. „Daily News" fürchtet, daß Lord Malmesbury die Stader-Zoll-Angelegenheit verpfuscht hat. Anstatt sich streng und einfach an die Resolution des Unterhaus-Komite's zu halten, welches die Kündigung des 1844 mit Hannover geschlossenen Vertrages empfohlen hat, sei Lord Malmesbury so schwach gewesen, sich während seiner Durchreise in Hannover vom Grafen Platen, zur Zurücknahme der schon erfolgten oder beabsichtigten Kündigung beschwatzen zu lassen, und sich jetzt wegen des Zolles in eine Unterhandlung mit dem Grafen Kielmansegge, dem hannoverschen Gesandten in London, dem ein Direktor der Stader-Zölle zur Seite stehen soll, zu verlieren, wobei England gewiß den Kürzeren ziehen werde. — Das Anerbieten der deutschen Legionäre am Cap, nach Indien zu gehen, ist einstweilen dankbar abgelehnt worden, aber im Vertrauen auf ihre guten Dienste in der Kolonie werden von dort 2000 Mann englischer Truppen nach dem indischen Kriegsschauplatze befördert.

Frankreich.

Paris, 1. November. Die Verfolgung des Grafen Montalembert bildet noch immer das Tagesgespräch. Ungeheures Aufsehen hat die Nachricht, wie überall, so auch im Justizpalaste und am meisten wohl bei Herrn Chaix-d'Estange, dem General-Prokurator, selbst erregt, der, wie wir in Erfahrung bringen, gegen den in so wichtigen Angelegenheiten herrschenden Usus, nicht vorher um seine Meinung befragt worden. Im Allgemeinen wird die Maßregel, eben so wie das gegen Proudhon befolgte Verfahren, als ein politischer Fehler angesehen, der Niemandem, am wenigsten aber dem kaiserlichen Regime, Vortheil bringen kann. In der That, wo soll es am Ende mit einer Regierung hinaus, die trotz der „großen Prinzipien von 89", sich in der Lage sieht, einen Hoch-Tory wie Hrn. v. Montalembert, als Revolutionär auf dieselbe Anklagebank des Zuchtpolizei-Gerichts zu bringen, die Proudhon so eben verlassen! Man wird dabei unwillkürlich an das bekannte Wort erinnert, das Fouché bei Gelegenheit der Ermordung des Herzogs von Enghien aussprach: **„C'est pis qu'un crime — c'est une faute!"**

— Ueber die gegen den Grafen Montalembert durch den **Procureur impérial** erhobene Preßanklage schreibt man der „A. Z.": Wir müßten uns arg täuschen, oder seit den Nachwehen des 14. Januar hat es hier im Innern kein Ereigniß gegeben, welches augenblicklich allgemeinere Sensation hervorgerufen oder welches einen tiefern Einblick in die hiesigen Zustände eröffnet hätte als dieses. Montalembert stellt, als sähe er voraus, was folgen werde, in einer Note zu jenem Artikel gleichsam als Präservativ der persönlichen Politik des Kaisers Louis Napoleon das glänzende Lob aus, daß sie, bei den diesjährigen Verwicklungen mit England, durch Klugheit und Mäßigung den Weltfrieden bewahrt, dem Andrang des Augenblicks widerstanden, und so den Dank der Nation sich erworben habe. Um so auffallender scheint es nun, daß die Anklage dennoch eintrat. Sichtlich liegt hier jedes Motiv persönlichen Mißtrauens fern. Ebensowenig handelt es sich um einzelne zweideutige Ausdrücke oder um skandalsüchtigen Angriff, wie dieses bei Proudhon der Fall gewesen. Merkwürdigerweise haben jedoch die beiden Schriftsteller, die ersten von Bedeutung, welche das gegenwärtige Preßgesetz erreicht, das mit einander gemein, daß sie beide, freilich auf verschiedene Weise und von entgegengesetzten Seiten her, dem jetzigen Regime eine Zeit lang persönlich nahe gestanden und zu dessen Festsetzung das ihrige beigetragen haben. Namentlich erinnert man an jenes Circularschreiben vom 2. Dezember 1852 an die Bischöfe Frankreichs, welches damals kräftigst zur Entscheidung mitgewirkt hat, und welches notorisch von niemand anderm herrührt, als von Hrn. Montalembert. Eine Art von Nemesis liegt hierin ausgesprochen. Dennoch und trotzdem, daß die politische Haltung dieses Mannes ein gewisses Schwanken, wenigstens äußerlich, zur Schau gestellt hat, giebt es wenige politische Charaktere in Frankreich, deren fleckenlose Gesinnungstüchtigkeit in den Augen sämmtlicher Parteien fester dastünde, als gerade bei Montalembert. Ganz entschieden ist dieses der erste politische Preßprozeß von bedeutender Tragweite, welcher unter dem gegenwärtigen Regime in Aussicht steht. Wäre Montalembert noch Kammermitglied wie früher, die Anklage wäre höchst wahrscheinlich unterblieben; stünde derselbe mit dem katholischen Klerus noch auf gleichem Fuß, oder vielmehr hätte der katholische Klerus seinen Vorkämpfer nicht unrühmlicherweise im Stich gelassen, so wäre Hr. Montalembert auch noch Kammer-Mitglied; wären endlich die Gerichtsverhandlungen öffentlich, so scheint es bei der bekannten drastischen Beredtsamkeit des Angeklagten, daß Frankreich in jenem Augenblick ganz Ohr sein würde. Was unter den jetzigen Umständen der Angeklagte thun wird, ist noch nicht bekannt, obwohl man sagt, daß Hr. Berryer dessen Vertheidigung als juristischer Sachwalter übernehmen werde. Jedenfalls kam der Schlag durchaus unerwartet, und er fällt nach einer Seite hin, welche bisher die Schwere der kaiserlichen Hand noch am wenigstens empfunden. Der hauptsächliche Anklagepunkt soll auf Mißachtung der Konstitution, und namentlich auf Verleumdung des **suffrage universel** lauten. Dabei erzählt man sich eine Anekdote, welche die vorherrschende Präoccupation der Geister aufs Beste charakterisirt. In der letzten Sitzung der **Académie des Sciences politiques et morales** kamen Herr Dupin der Aeltere und Herr Troplong zufällig mit einander ins Gespräch, und der Erstere, nach dem Bericht der Ohrenzeugen, äußerte unter Anderem: **„Qui est-ce qui nous délivrera enfin de ce suffrage universel?"** worauf der zweite erwiderte: **„Mais vous oubliez, mon cher collégue, que c'est lui qui nous a faits!"** (Wer wird uns endlich von diesem allgemeinen Stimmrecht befreien? — Aber Sie vergessen, mein lieber Kollege, daß dieses gerade uns zu dem gemacht, was wir sind!) So züngelt der Zweifel zu obern an dem Gebäude herum, bricht weiter unten in helle Flammen aus, und ganz am Fuße sind die Risse noch nicht verharscht, welche die Explosion des 14. Januar blosgelegt, vielmehr scheinen die Spuren erst heute nach und nach zu Tage zu treten. So erfuhr man jüngsthin von Metz über die damaligen Vorgänge Folgendes, dessen Authenticität wir garantiren können. Der dortige Präfekt hatte, gleich den übrigen Präfekten Frankreichs, vom General d'Espinasse die Weisung erhalten, eine Anzahl namentlich bezeichneter Personen aus seinem Departement, drei in diesem Falle, zur Deportation abzuliefern. Der Präfekt reklamirte, weil diese drei Personen Familienväter, allgemein geachtet, und an den jüngsten Ereignissen rein unschuldig waren. Er erhielt zur Antwort: **„Vous avez reçu vos ordres, exécutez-les!** (Sie haben ihre Befehle erhalten, führen Sie dieselben aus!) So geschah's. Daraufhin, wie der Präfekt es vorgesehen, allgemeine Aufregung, und eine für die hinterlassenen Familien eröffnete Subskription vermehrte den Andrang der Bewegung dermaßen, daß der erste Präsident des dortigen Gerichtshofes es gerathen fand, derselben ihre Gefährlichkeit zu benehmen, indem er selbst an die Spitze trat. Bei seiner nachmaligen Anwesenheit in Paris vom Kaiser persönlich darüber zur Rede gestellt, brachte der Präsident durch freimüthige Darstellung der Verhältnisse, und besonders auch durch die Erwägung, daß die amtliche Stellung der Magistratur bei derartigem rücksichtslosen Vorgehen der Administrativgewalt ganz unhaltbar geworden sei, eine solche Wirkung hervor, daß die Reintegration der drei Deportirten augenblicklich befohlen wurde.

Italien.

Rom, 24. Oktober. Die erwartete Depesche aus Karlsruhe als Antwort auf die Anträge des h. Stuhles ist hier angekommen.

So viel ich beiläufig hören konnte, ersuchte die großh. Regierung in den versöhnlichsten Ausdrücken um einige Modifikationen. Se. Eminenz der Kardinal Reisach hatte gestern Audienz bei Sr. Heiligkeit, vermuthlich in eben dieser Angelegenheit. (W. Z.)

Neapel, 26. Oktober. Belgische und nach ihnen wiener Blätter theilen als Beitrag zum Cagliariprozeß, und zu der Art, wie man in dem Königreich beider Sicilien politische Prozesse handhabt, folgendes Schreiben Tajani's, eines Advokaten in Salerno, mit:

Nicotera, fünf Piemontesen und einige Römer und Lombarden beauftragten mich mit ihrer Vertheidigung. Noch hatte ich keine offizielle Verständigung darüber erhalten, als ein Polizeiagent mir eine Ordre zustellte, die mir verbot, während eines nicht näher bestimmten Zeitraums mich nach Salerno zu begeben und die kleine Stadt Victri zu verlassen (November 1857). Meine Freunde und Verwandten riethen mir, die Vertheidigung nicht anzunehmen, ich aber erklärte dies für meine heiligste Verpflichtung. Ich nahm sie also in meinem Verbannungsort an, in der Hoffnung, daß man mich zur gesetzlichen Frist, welche für die Vorbereitungen bestimmt ist, der Haft entledigen werde. Es geschah nicht. Ich richtete, erschreckt über diese Illegalität, einen Bericht an den piemontesischen Vertreter in Neapel, indem ich die Verantwortlichkeit in dieser mangelhaften Vertheidigung von mir abwälzte. Ich konnte ja nicht einmal die Aktenstücke (über 120 Volumen) studiren. Endlich hatte ich die Erlaubniß erhalten (Januar 185*) in den Debatten die Vertheidigung zu führen. Ich glaubte nun frei zu sein. Keineswegs. Ich durfte mich zwar nach Salerno begeben, mußte aber immer wieder in meinen Internirungsort zurück; Zeugen hierfür sind die englischen und sardinischen Consuln und der englische Zeitungs-Correspondent Henry — W. G. — Wresord. Indessen war meine arme junge Frau, die ich erst vor neun Monaten geehelicht hatte, und die mich zärtlich liebte, durch diese Vorfälle in eine Nervenkrankheit verfallen, was um so gefährlicher war, als sie zu derselben Zeit niederkam. Am 30. März erklärten alle Aerzte, daß das Leben meiner Frau gefährdet sei, wenn sie nicht nach Salerno ziehe, wo die Luft und die Hilfsmittel einer größern Stadt allein ihre Heilung herbeiführen könnten. Ich wendete mich, versehen mit diesen Dokumenten nach Neapel, bat und drängte um Hilfe. Man würdigte mich keiner Antwort. Meine Frau starb. Die Bittschriften liegen noch in Neapel. Endlich ging der Prozeß zu Ende, und ich hoffte nun, nach Salerno gehen zu können, als eine neue Ordre (22. Juli) mich mit Strenge an meinen kleinen Ort bannte. Alle hier erduldeten Vexationen lassen sich nicht anführen. Ich war von Spionen umlagert, und als ich einmal die Stadtgrenze überschritt, um frischere Luft einzuathmen, ward ich streng zurecht gewiesen. Da erhielt ich durch Freunde die Nachricht, daß man mich verhaften wolle. Ich rettete mich nach Neapel und überzeugte mich, daß wirklich diese Absicht vorlag. Indessen hatte man meine Flucht nach Neapel telegraphirt. und ich entkam im letzten Augenblick (nachdem ich Bart und Haare abgenommen) mit fremdem Paß nach Genua, mein Kind, Freund, das Vaterland verlassend und aus der Sphäre gerissen, der ich mein Leben und meine Thätigkeit gewidmet. Die Dokumente zur Bestätigung all dieser Vorfälle sind in meinem Besitz.

Von der italienischen Grenze, 27. Oktober. Wieder gährt es mächtig in Italien und mit Spannung sieht man besonders auf Neapel, woselbst der meiste Zündstoff angehäuft scheint. Man sucht zwar die Reibereien unter den Truppen und die kleinen Meutereien in den Kasernen zu vertuschen, allein die Unhaltbarkeit des jetzigen Regierungssystems tritt zu deutlich zu Tage, daß viele Schweizer, welche in neapolitanischen Diensten standen, es vorzogen, dieselben trotz der glänzendsten Anerbietungen zu verlassen, weil die schweizer Truppen sowohl von der Bevölkerung, als auch von den italienischen Truppen ungemein gehaßt werden und sich in den Straßen nicht mehr sicher glauben. Die Schweizer sind die Einzigen, welche dem Könige noch anhangen, alle andern Truppen sind für den Prinzen von Kalabrien, zu dessen Gunsten diese Spaltung herrscht. Wenn Sie deshalb von Unruhen in Neapel etwas vernehmen, so haben dieselben nichts Anderes zum Zwecke, als einen Thronwechsel zu Gunsten des Thronerben. Dennoch würde der Ausbruch immer ein blutiges Schauspiel bieten, da der Haß der sich gegenüberstehenden Parteien ein unauslöschlicher ist und die Entschlossenheit der wohl disziplinirten schweizer Truppen, welche zugleich mit dem Thronwechsel ihre Auflösung fürchten, nicht leichten Kaufs sich beugen wird. Wir erhalten diese Angaben aus dem Munde von so eben angekommenen Schweizern. Was die Lage der Dinge in Rom betrifft, so fürchtet man dort minder die Bewegung; die Franzosen beabsichtigen in der That, bei dem Ausbruche von Feindseligkeiten, den Sturm sich austoben zu lassen, und in Civita-Vecchia abzuwarten. Es liegt jedoch in den Absichten des französischen Kabinets, alsdann energisch vorzugehen und die Leitung der Dinge selbst in die Hand zu nehmen. Man will eine österreichische Intervention nicht fürchten, da man in einem solchen Falle einen Ausbruch der Revolution in Norditalien als unvermeidlich hält. Wenn nach der Broschüre A. de Cesena's zu schließen wäre, will Frankreich: Entsagung des Papstes als weltlicher Herrscher, Besetzung der römischen Staaten von Frankreich, Bildung eines Herzogthums Mailand und Entschädigung Oesterreichs durch die Donaufürstenthümer. Die italienische Bewegung soll deshalb zuerst das Terrain vorbereiten, damit dann diese Ideen um so leichter realisirbar sind. Man fürchtet den Ehrgeiz des turiner Kabinets und dessen Zusammenwirken mit Rußland, um ein norditalienisches Königreich zu gründen, Frankreich will kein starkes Königreich an seinen Grenzen und sichert sich daher eine Operationsbasis in der Romagna. (W. Z.)

O. C. **Turin**, 2. November. Der zweite Eisenbahnflügel zwischen Valenza und Alessandria ist vollendet. Mitte Dezember wird der Dienst darauf beginnen. Bis jetzt mußte ein lästiger Wagenwechsel in Valenza vorgenommen werden, künftighin werden die Waggons unaufgehalten bis Alessandria fahren. Die Statue Karl Alberts, welche die Municipalität errichten ließ, ist heute enthüllt worden. — Am 31. v. M. Morgens, wurden hier und in der Umgebung einige leichte Erdstöße wahrgenommen. — Mittelst königl. Dekrets wurde die Gründung einer Marineschule zur Heranbildung tauglicher Matrosen und Unteroffiziere zu Spezia angeordnet. — Die „Stafetta" verbreitet die abenteuerlichsten Mährchen, so z. B. erzählte sie, ein Räuberchef, Namens Stringhini, habe einen von Mailand nach Wien bestimmten Geldconvoi zwischen Brescia und Verona geplündert. Es ist dies eine Art Seitenstück zu dem Eisenbahntrain in den römischen Staaten, den die Phantasie einiger turiner Zeitungsschreiber von Räubern angehalten werden ließ. — In der Nacht vom 29. auf den 30. Oktober wüthete zu Genua ein heftiger Sturm.

O. C. **Rom**, 31. Okt. Se. Hoh. der Herzog von Modena hat vor seiner Abreise nach Neapel dem Bildhauer Pietro Tenerari und dem Architekten Luigi Poletti, die modenesische Unterthanen sind, hier domiciliren, und sich eines ausgezeichneten Künstlerrufes erfreuen, Kommandeurkreuze des estensischen Adlerordens verliehen.

Spanien.

Madrid, 25. Oktober. Ich erlaube mir, Ihnen eine politische Thatsache mitzutheilen, welche den hiesigen politischen Kreisen noch unbekannt ist, die ich aber aus einer durchaus glaubwürdigen Quelle erfahren habe. Gestern hat ein Ministerkongreß stattgefunden, in welchem die Kriegserklärung gegen Mexiko beschlossen worden ist. Dies kann, und man fürchtet, daß es so kommen werde, den Verlust der Insel Cuba für Spanien herbeiführen, weil die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die schon so lange Zeit mit der reichen Antillen-Insel liebäugeln, unter dem Vorwande, die Mexikaner gemäß den zwischen beiden Mächten bestehenden Verträgen zu unterstützen, ihre Kriegs-Schiffe mit den sich brüstenden Mexikanern nach Cuba schicken werden, um sich selbst in dessen Besitz zu setzen. Die Nordamerikaner haben bekanntlich keinen Augenblick Cuba aus den Augen verloren, und fahren fort, die Gemüther der Einwohner zu ihren Gunsten zu bearbeiten. Einige Blätter von Newyork haben jüngst die Nachricht gebracht, daß in der Havanna ein Aufstand ausgebrochen sei, an dem die dortigen Truppen theilgenommen hätten; ohne im Stande zu sein, dieser Angabe direkt zu widersprechen, muß ich doch bemerken, daß sie durch nichts bestätigt worden ist; für die Richtigkeit der meinigen kann ich bürgen. (A. Z.)

Rußland.

△ **St. Petersburg**, 2. November. Die „Nordische Biene" spricht sich in einem Leitartikel vom 26. Oktober über die Eidesleistung des Regenten von Preußen und den Landtagsschluß aus, dessen patriotischen Takt sie, wie billig, anerkennt. Ihrem Beispiele folgen auch alle übrigen russischen Zeitungen, die bisher in Betreff dieser Angelegenheiten das strengste Schweigen bewahrten.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 22. Oktober. Ueber die amerikanische Fregatte Wabash, welche einige Tage im Bosporus geankert, und jetzt uns wieder verlassen hat, haben sich Schwierigkeiten erhoben. Sie erinnern sich, daß nach dem Dardanellenvertrag von 1841 nur kleinere Kriegsschiffe, wie sie z. B. zum Dienste der Gesandtschaften gebraucht werden (Principe Eugenio, Ajaccio, Caradoc) die Dardanellen passiren dürfen. Alle Kriegsschiffe nun, die durchfahren wollen, bleiben vor der Meerenge liegen, bis ein von den betreffenden Gesandtschaften gelöster Ferman die Erlaubniß zur Durchfahrt ertheilt. Ein solcher war denn auch von der hiesigen amerikanischen Gesandtschaft gelöst worden, und die Pforte hatte ohne Argwohn die Erlaubniß ertheilt, da sie nicht ahnte, welche Größe die amerikanische Fregatte hatte. Jetzt, wo sie im Bosporus ankert, stellt es sich heraus, daß es ein großes Kriegsschiff mit 44 Kanonen schwersten Kalibers ist. Sofort haben nun die Vertreter der Großmächte gegen diese Verletzung jenes Vertrages energische Einsprache erhoben. Diese Einsprache hat jedoch nichts gefruchtet; denn auf die Reklamationen der übrigen Gesandtschaften antwortete der amerikanische Kommandant sowie die Gesandtschaft: daß Amerika jener Dardanellenvertrag nichts angehe; es habe ihn nicht mit unterzeichnet, und bekümmere sich nicht um die europäische Politik; von den Türken durch die Dardanellen gelassen, habe die Fregatte Wabash mit den europäischen Gesandtschaften nichts zu thnn. Indessen gelang es dem Sultan, der selbst am Bord des Schiffes war, und seinen Würdenträgern durch freundschaftliche Vorstellungen die Entfernung der Wabash zu bewirken. — Der berühmte Reisende Dr. H. Barth befindet sich seit dem 18. Oktober in unsern Mauern; er wird jedoch schon morgen, wenn nicht Hindernisse eintreten, abreisen; zunächst gedenkt er einen Ausflug in Kleinasien zu machen und dann nach Deutschland zurückzukehren, obwohl er sich in Betreff seines zukünftigen Aufenthaltsortes noch nicht entschieden hat. (A. Z.)

Asien.

Indien. In London ist auf dem India-House über Malta folgende telegraphische Depesche mit Nachrichten aus Bombai vom 9. Oktober angelangt: Die vorgeschobene, von Kapitän Mayne befehligte Abtheilung, bestehend aus 420 Säbeln der Malwa-Kolonne, erreichte am 30. September Seronge, fand jedoch, daß der Feind unter Tantia Topi sein Lager abgebrochen und sich gegen Esanghur zurückgezogen habe. Diesen Platz attakirten und eroberten die Rebellen am 2. Oktober. Am 5. erreichte Brigadier Smith mit seiner Abtheilung von Gunah aus die letztgenannte Stadt, die jedoch vom Feinde bei Sonnenaufgang sammt Kanonen und Elephanten geräumt worden war. Die Rebellen retirirten gegen Tschundari zu, und mußten der nachsetzenden Kavallerie des Brigadiers Smith 4 Kanonen überlassen. — 800 Sowars waren von den Rebellenführern abgeschickt worden um Ranade (?) zu plündern. — Durch eine kombinirte Bewegung hofft man nun den Feind vermittelst der Feldarmee von Mhow, der Abtheilung des Brigadier Smith und der in Gund, Saugor und Udschein stehenden Truppen bei Tschundari einzuschließen. — General-Major Mitchell ist zum Kommandanten der in Radschputana und Central-Indien stehenden Truppen ernannt worden. — Mit Ausnahme kleiner Erhebungen der Bhils in Khandeish ist die Präsidentschaft Bombai ruhig. — Das 46. Regiment und der linke Flügel des 91. sind aus Suez in Bombai angekommen. Ersteres ist nach Scinde abgerückt.

Gleichzeitig veröffentlichte das auswärtige Amt in London folgenden telegraphischen Bericht aus Bombai vom 10. Oktober: In Audh waren mehrere heftige Gefechte vorgefallen, in welchen die Rebellen regelmäßig vollständig geschlagen wurden und viele Leute einbüßten, während auf unserer Seite die Verluste sehr unbedeutend waren. — Die Campagne hat noch nicht begonnen, doch ist Lord Clyde schon von Allahabad nach Cawnpore gegangen, um sich nach Luckno zu begeben. Mittlerweile berichtet man, daß die Rebellen noch immer in starker Anzahl beisammen sind, das Land verwüsten und die Einwohner jämmerlich bedrücken, wenn diese von unsern Truppen nicht beschützt sind. — In Beziehung auf die Bewegungen Tantia Topis stimmt diese Dpesche mit der obigen überein.

Amerika.

Newyork, 19. Oktbr. General Jerez von Nicaragua ist, wie mit Bestimmtheit versichert wird, noch nicht offiziell entlassen worden. General Caß hat ihn, wie man erzählt, sehr energisch bedeutet, daß Amerika die Neutralität der Transito-Route beschützen werde, ohne sich um eventuell abgeschlossene Verträge mit England oder Frankreich zu kümmern. — Aus Santa Fe berichtet man über eine Niederlage der Indianer durch die Truppen der Vereinigten Staaten. — Die Apaches-Indianer rüsten zu einem Einfalle in Sonora, und die Mexikaner organisiren ein zahlreiches Heer, das ihnen die Spitze bieten soll. Von Sonora gehen in der letzten Zeit an 1000 Unzen Silber wöchentlich nach San Francisco.

Breslau, 4. Novbr. [Theater.] Was gestern zum Benefiz des Herrn Weiß gethan werden konnte, um durch eine Menge neuer, zum Theil auch geschmackvoller Dekorationen, durch eine veritable, hörbar plätschernde Fontaine, durch gut einstudirte und gut ausgeführte Ball-Arrangements, so wie durch ein des Sujets würdiges Spiel dem G. Räderschen Zaubermährchen „Aladin" bei dem sehr empfänglichen und dankbaren Publikum zu einem Erfolge zu verhelfen, das ist mit anerkennenswerthem Aufwande von Fleiß, Mühe und Kosten geschehen. Schade darum! G. Räder hat aus „Tausend und eine Nacht", mit welcher er Possen treibt, statt eine Posse zu schreiben, die Quintessenz des crassesten und mit matten Couplets versetzten Blödsinns herausgezogen, und den „kann der Zehnte nicht vertragen." E.

♀ Berliner Plaudereien.

Ich war vor einiger Zeit bei einer Familie zu Tische eingeladen, und begab mich zu derselben mit um so größerem Interesse, als ich aus Erfahrung wußte, daß die Unterhaltung während der Mahlzeit den Reiz der besten Gerichte übertreffen werde. — Diesmal regte die Unterhaltung ein Porträt des Kardinals Richelieu an, welches sich in dem Speisesaal befand, und die von mir gemachte Bemerkung, daß Richelieu, Buffon und manche andere große Männer die Katze lieber in ihrer Nähe sahen, als den Hund, gab zu einem geistreichen Vergleich dieser beiden Racen mit den Männern Veranlassung.

Eine Dame, deren Bilder einst Furore machten, emittirte die Hypothese, die Männer zerfielen in die beiden Kategorien: **hommes-chiens** und **hommes-chats**, wie Buffon gesagt haben würde. Die großen Menschen bildeten eine Kategorie für sich, und ihre Eigenthümlichkeit bestände in der Aneignung der beide feindliche Thiergeschlechter trennenden Eigenschaften. Der **homme-chien**, habe sie gefunden, besitze außer der unüberwindlichen Anhänglichkeit an Personen, Prinzipien, Liebhabereien einen großen Ehrgeiz, der sich, ohne Beimischung der Eitelkeit, als Ruhmsucht zeige. Aus ihm gingen die großen Gelehrten, Dichter, unbestechlichen Beamten und die tapferen, kein Opfer scheuenden Soldaten hervor. Eine völlig verschiedene Rolle spielen die **homme-chats**. Sie liefern die großen Spekulanten, die kleinen Ehrgeizigen und die eiteln Geschöpfe, denen es nur um das Lob der Zeitgenossen zu thun ist, und die nie arm an Mitteln sind, sich Wohlsein und Orden zu verschaffen. Die letzteren haben eine Proteusnatur, die ersteren wälzen nicht selten den Stein des Sisyphus. Die großen Charaktere behalten trotz des Amalgams beider Erscheinungen die Farbe ihres Grund-Charakters. Napoleon I. war ein **homme-chat**, der sich bemühte, ein **homme-chien**, wie Octavianus Augustes strebte, zu sein.

Von Natur eifersüchtig, eitel, rachsüchtig, hatte Napoleon I. alle Mittel in der Hand, sich empor zu schwingen, und alle, die ihm hinderlich, zu verderben. Cromwell übertraf ihn vielleicht allein in dieser Weise. Aber einmal zum Besitze der Macht gelangt, weicht Napoleon von seinem großen Vorgänger ab, und wird ruhmsüchtig, prächtig, ja sogar großmüthig. Denselben Weg nahm Richelieu, denselben Gang hatte Buffon, welcher lieber die guten Gedanken Anderer stahl, als sich ihrer entschlug, lieber Lob als Ruhm suchte.

Halten Sie, fuhr die Frau, deren edle Züge während der Erregung immer schärfer hervortraten, fort, halten Sie dieser Gruppe das Porträt Washingtons gegenüber. Stolz und groß von seinem 19ten Jahre an, als er an seinen Vater schrieb: Ich fühle alle Kraft in mir, die je ein Mensch gehabt, und allen Verstand, der jemals Einen auszeichnete. Ich werde thun, was ich muß; aber ich werde nur das Große können, und darum werde ich es müssen, — warf er mit diesen Worten, die er bis zum Tode gehalten, zwischen sich und jener Gruppe eine ungeheure Kluft auf, die er unüberschreitbar für alle **hommes-chats** machte, als er nach neunjähriger Präsidentschaft, beim Eintritte in sein Haus, lächelnd sagte: Er sei nun neun Jahre älter geworden. Er lernte im Leben nur die Anwendung zulässiger und rechtlicher Mittel für seine Zwecke. Keine Thräne eines unschuldigen Opfers, kein Seufzer über seine Untreue hat je die Erinnerung an ihn getrübt.

Die **hommes-chats** fühlen eine sehr erklärliche Zuneigung zu ihren Repräsentanten unter den Thieren, und mir scheint es daher gar nicht auffällig, daß jene großen Männer die Katzen den Hunden vorzogen.

Das Gespräch nahm, da Niemand sich fähig fühlte, diesen Vergleich zu vernichten, eine andere Wendung, und eilte von Porträts zu den historischen Bildern und zu den Landschaften.

Die Malerin befand sich bald wieder angetrieben, ihr gewichtiges Urtheil dazwischen zu werfen. Die Nationen unterscheiden sich nach den Objekten der Kunstwerke. Die großen Figurenbilder, die historischen Gemälde genossen in Italien und erfahren jetzt in Frankreich den Vorzug. Aus den Physiognomien auf diesen Bildern läßt sich auf den Charakter des Volks, auf seine Pläne und seine Thaten schließen. Das Genrebild und die Landschaft erfuhren bei den deutschen Stämmen ihre Ausbildung und werden von ihnen noch wesentlich gepflegt. Indeß gab es auch zu allen Zeiten unter den Deutschen und ihren Stammverwandten Personen genug, welche die Historien-Malerei dem Genre und der Landschaft vorzogen. — Dies werden Sie mir wohl zugeben, weniger möchten Sie jedoch wohl mit den Ansichten übereinstimmen, welche ich hieran knüpfen will. Ich hege nämlich die Meinung, daß sich aus dem Eindrucke, welchen eine Person auf uns macht, sehr wohl auf die Art der Gemälde schließen läßt, der sie den Vorzug ertheilt. Ich war auf der akademischen Ausstellung und fand dort eines jener Paare, denen man zu Dutzenden begegnet. Der Gatte hatte ein rundes Gesicht, dessen Seiten von zwei Streifen Bart geziert waren, das Gesicht gewann dadurch Aehnlichkeit mit einer Seite in den eleganten Taschenbüchern, welche vor Alters Claurensche Novellen brachten. Jede Seite war neben dem Druck mit 2 dicken schwarzen Strichen geziert. Seine Toilette war eben so untadelig, wie das Papier und der Goldschnitt an jenen Taschenbüchern. Er war ein wahrer Mimilus und seine Gattin eine wahre Mimili, rund, rosig und in dem Alter zwischen 30 und 50. Dies anständige Paar hatte zur Seite einen Mann, der durch bleiche Gesichtsfarbe, eine kummervolle, aber ernste Miene und die dünnen, von modesten Kleidern verhüllten Formen mir auffiel. War der Erstere seines Zeichens ein ehrsamer Kaufmann, so trug der Letztere den Stempel des ungemessenen Ehrgeizes, welcher ihn vom Laufburschen im Büreau zum Geheimen Rechnungsrathe über die Leichen seiner Vorgänger erhoben hatte. Daran reihte sich ein Paar, das ich Ihnen hinreichend durch die Benennung Berliner Pipelets schildere. Welche Gemälde, glauben Sie, sah diese Gruppe an. Fürchten Sie nicht, daß sich diese fünf Personen vor dem grandiosen Bilde von Schrader „die Versuchung des heiligen Antonius" aufgestellt haben. Sie verweilten vielmehr vor den Landschaften, in denen viel berliner Blau verwendet war, hielten sich vor den Genrebildern von Meierheim auf und ließen ihrer Bewunderung freien Lauf vor einem Bilde, das einen Hund und einen Knaben in dem Augenblicke darstellt, als sich Beide die Zunge zeigen. Pipelet war Soldat gewesen, hatte zwar nie eine Schlacht gesehen, indeß seiner Anastasia doch Manöver mit so fürchterlichen Farben geschildert, daß er von blutigem Ehrgeiz getrieben seine Stasie noch vor ein Schlachtgemälde führte, und als diese natürlich davor zusammenschauerte, kühn bemerkte, das Blut sei trefflich gemalt, besonders gelungen sei die klaffende Wunde in dem Schädel des einen Soldaten. Stasie drängte ihn mit dem Rufe: Grausamer! bei Seite und zeigte entzückt auf das Porträt von 2 Hunden, die sich um einen alten Hut stritten.

Hinter diesen kam ein Herr, dessen Züge einem Wallenstein gehören konnten. An ihn reihte sich mit einer tief verschleierten Dame eine hohe, ernste Gestalt, in deren Mienen so viel Verachtung und Stolz lag, daß ich sie hätte zu einer Etude benutzen mögen. Darauf folgte ein junger Offizier. Das scharf geschnittene Gesicht und die klugen Augen brachten mich, noch vor dem Blick auf die Uniform, auf den Gedanken, er gehöre zur Artillerie. Diese Personen eilten an den Bildern der schönsten Gestade theilnahmlos vorüber und blieben nur vor den großen Marinebildern und den dramatischen Effekt erzielenden Figurengemälden stehen.

Die Gesellschaft horchte aufmerksam zu und bat, als die Sprecherin geendet, ihre Ansicht darüber zu äußern, ob sich nicht die Frauen mehr für das Genre und die Landschaft interessirten, als die Männer. Sie irren, war die Antwort, wir Frauen lieben in der Jugend die Figurenbilder, im mittleren Alter Blumenstücke und Landschaften, und erst später zeigen wir Interesse für die gewöhnlichen Genrebilder. — Als

Neueren Berichten aus Mexiko zufolge dauerte die zwischen Vidaurri und Miramon bei Ahualusco geschlagene Schlacht volle vier Tage. Vidaurri mußte sich nach gewaltigen Verlusten bis auf Monterey zurückziehen. Fast gleichzeitig war General Casanova, der das Heer von Guadalaxara befehligt, mit einem Verluste von 600 Mann durch Degollado geschlagen worden. Degollados Generale Blanco und Rocha waren im Besitz der Städte Leon, Celaya, Salamanca nebst anderen bei Guanayuato. Culiacan, die Hauptstadt des Staates Sinaloa, hatte sich zu Gunsten der Konstitutionellen erklärt, und Coronado, der Führer der letzteren, befand sich auf dem Marsche gegen Mazatlan. Auch von Jalapa gingen Truppen kompagnienweise zu den Konstitutionellen über.

Ueber die militärischen Operationen in Mexiko, welche dem entscheidenden Zusammenstoß zwischen Miramon und Vidaurri unmittelbar vorhergingen, entnimmt die „B. H." einem Schreiben aus Colima vom 25. September das Nachstehende: „Ueber die Truppen-Bewegungen im Innern des Landes schreibt uns ein Freund aus Guadalaxara unterm 20. September das Folgende: „„Eine Division von Vidaurris Leuten überfiel Lagos, das von den Regierungs-Truppen besetzt war, schlug dieselben heraus und scheint den Platz für die Liberalen behaupten zu wollen. Miramon war am 12. d. Mts. in San Luis eingerückt, das von Vidaurri, nachdem er sämmtliche Befestigungen zerstört hatte, Tages vorher abandonirt worden war. Was seine weiteren Pläne sind, weiß man nicht. Miramon wollte die Campagne gegen Vidaurri ohne Aufenthalt fortsetzen. Bei der Macht, die letzterer um sich versammelt hat, ist zu vermuthen, daß er dem Anderen bisher nur ausgewichen ist, um ihn auf ein für ihn günstigeres Terrain zu locken und dürfen wir wohl mit Recht bald wichtige Nachrichten daher erwarten. Unser hiesiger Gouverneur, Casanova, weit entfernt, der Ordre, die ihn nach Mexiko berief, Folge zu leisten, ist vor einigen Tagen mit circa 1800 Mann und 27 Geschützen in der Richtung nach Sayula aufgebrochen. Ob Degollado ihn dort erwarten wird, ist sehr die Frage, er dürfte sich vielmehr in die Barrancas zurückziehen und sein altes Manöver wiederholen, falls Casanova geneigt sein sollte, ihm zu folgen, was indeß nicht wahrscheinlich ist."" Wie sehr sich unser Freund in den Bewegungen Degollado's getäuscht hat und daß Casanova fast total vernichtet wurde, ersehen Sie aus dem beiliegenden Zeitungsausschnitt." — Der erwähnte Zeitungsausschnitt enthält einen Bericht von Claudio Gutierrez, Jefe politico des vierten Bezirks des Staates Jalisco, an den Gouverneur des Staates Colima, Don Miguel Contreras Medellin, in welchem gemeldet wird, daß die Regierungs-Truppen am 21. September den General Casanova, der sich an der Spitze von 1500 Mann Infanterie, 300 Reitern und 8 Geschützen befand, bei Las Curvas, in der Munizipalität Fechaluta, total geschlagen haben. Casanova verlor 7 Geschütze, mit der noch übrigen Kanone suchte seine Reserve, von der Kavallerie verfolgt, das Weite.

Gleichzeitig mit der westindischen Post haben wir Berichte aus Chili vom 15., Bolivia 20., Peru 25. und Ecuador, 30. September. In Chili hatte sich der Kongreß auf 2 Wochen vertagt, nachdem er die Regierung ermächtigt hat, die Aktien der Santiago- und Valparaisobahn anzukaufen. Eine andere Akte genehmigt eine Aenderung in der alten Münzprägung, kraft welcher die Mark künftig 25 C. weniger Silberwerth enthalten wird. — Die Zustände in Bolivia waren bei weitem noch nicht geordnet, und La Paz war der Schauplatz eines Mordversuchs gegen den Präsidenten Linares geworden, der seinen Hauptzweck wohl verfehlte, aber dem General Prudentio und dem Sennor Birbuet das Leben kostete. Beide waren mit dem Präsidenten auf den Balkon des Palastes getreten, als auf dem Platze vor demselben die Revolutionäre sich angesammelt und den (gerade in Europa befindlichen) General Belzu zum Präsidenten ausriefen. Es fielen Schüsse von unten gegen den Balkon und die beiden Genannten stürzten als Leichen an der Seite des Präsidenten nieder. Gleichzeitig wurde ein (verfehlter) Versuch gemacht, die Kasernen anzugreifen, aber die Partei der Regierung benahm sich mit Geistesgegenwart, und so wurde die Ruhe bald wieder hergestellt. General Echinique, Expräsident von Peru, soll in Bolivia eine Bewegung gegen Castella zu organisiren bemüht sein und viel Waffen beisammen haben. — In Ecuador ist alles stille.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 3. Novbr. [Die Neuwahlen zur Stadtverordneten-Versammlung] sind nunmehr in folgender Weise festgestellt:

Am 26. November wählt die dritte Abtheilung 13 Stadtverordnete, wovon 3 Grundbesitzer sein müssen.

Am 29. November wählt die zweite Abtheilung 14 Stadtverordnete, wovon 5 Grundbesitzer sein müssen.

Am 30. November wählt die erste Abtheilung 11 Stadtverordnete, wovon einer Grundbesitzer sein muß.

Es sind also 38 Stadtverordnete, worunter 9 Grundbesitzer, zu wählen. Davon bilden 34 das Drittel, welches nach 6jähr. Funktion, der Städte-Ordnung gemäß, ausscheidet. Hierzu gehören die Herren: Apotheker Behrendt, Mühlen-Inspektor Böhm, Kaufm. Credner, Regierungsrath v. Görtz, Kaufmann Grund, Kaufmann Heyne, Kaufmann Hildebrand, Zimmermeister Krause jun., Banquier Landsberger, Kaufmann Selbstherr, Redakteur Voigt, Oberst Freiherr v. Falkenhausen, Prediger Dr. Rhode, Kaufm. Lasker, Gymnasial-Direktor Dr. Wimmer, Conditor Friedrich (†), Zimmermeister Severin, Auktions-Kommissarius Reimann, Part. Frief, Partikulier Heymann, Gymnasial-Direktor Dr. Wissowa, Glockengießer Krieger, Sekretär Stier, Schornsteinfegermeister Seidelmann, Porzellanmaler Ließ, Kaufmann J. Müller, Kaufmann Joachimssohn, Wagenbauer Erpf, Schiffer-Aelteste Hartmann, Gasthofbesitzer Burghardt, Kaufmann Samosch, Zimmermeister Rogge, Bäcker-Aelteste Ludewig, Redakteur Dr. Weis. Außerdem haben ihre Mandate niedergelegt die Herren Universitäts-Sekretär Nadbyl, Schlossermeister Plaß, Minister a. D. Milde und Partikulier Claassen, der letzte, weil er zum Stadtrath erwählt ist.

* [Aus der medizinischen Klinik.] Bei Eröffnung der Klinik am 3. November verlas ein Sprecher aus der Mitte der Klinizisten eine dem Direktor der Klinik, königl. preuß. Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Frerichs gewidmete Adresse, deren Zweck war, dem bewährten Meister auf dem Terrain der Pathologie, der, wie es in dem ebenso einfachen, als herzlichen Anschreiben heißt, „mit sicherer und scharfer Beobachtung, mit bewußtem und deßhalb entschlossenem Handeln die seltene und glückliche Gabe ungewöhnlicher Klarheit und Lehrfähigkeit vereint" das Glück kundzugeben, das jeder einzelne seiner Schüler bei der Nachricht seines einstweiligen Hierbleibens empfunden habe. Der Gefeierte erwiderte in klaren Worten den aufrichtigen Dank, er erklärte, der Abschied von Schlesien, das ihm während seines 6jährigen Wirkens in Breslau zur zweiten Heimath geworden sei, würde ihm wahrhaft schwer geworden sein, hier sei die Stätte umfangreichen Handelns und Forschens, hier der Ort, wo er hauptsächlich unter früheren und jetzigen Schülern einen zahlreichen Freundeskreis sich erworben habe; er wolle fortfahren, das Wohl und die Interessen seiner Schüler eifrigst im Auge zu behalten.

⁂ **Breslau**, 4. Novbr. Hr. Louis Figér, welcher sich nicht blos Magiker des Orients nennt, sondern wegen seiner Vorstellungen im Orient auf diese Bezeichnung gerechten Anspruch hat, ist in Breslau eingetroffen und wird nächsten Sonntag (im Saale zum blauen Hirsch) seine Vorstellungen der höhern Magie eröffnen. Sein glänzender Apparat, verbunden mit seiner staunenswerthen Geschicklichkeit und einem gewandten, wirklich unterhaltenden Vortrage, haben ihm überall, zuletzt in Dresden, die größte und schmeichelhafteste Theilnahme erworben. Hoffentlich wird es ihm auch hier daran nicht fehlen.

[Schillerfest.] Die in Nr. 515 d. Ztg. enthaltene Erinnerung an das Schillerfest mahnt auch das Theater an eine Pflicht, deren Erfüllung es sich hoffentlich nicht entziehen wird, um so weniger, als die vorhergehende Verwaltung in dieser Beziehung ein so glänzendes Beispiel zur Nachahmung gegeben hat. Herr Stadtrath Friebös beschloß seine kurze Direktion in wahrhaft schöner Weise mit einem Benefiz für die Schillerstiftung in Dresden, welches derselben an 200 Thaler zuwandte.

Diese Zuwendung war aber Herrn Friebös um so höher anzurechnen, als er während der nur einjährigen Dauer seines Direktorats bereits zwei volle Benefiz-Einnahmen zu wohlthätigen Zwecken gewährt hatte, eine zum Besten des Nationaldanks, die andere zum Besten der Abgebrannten von Bojanowo.

⊙ **Breslau**, 4. Nov. Bekanntlich wurde vor Kurzem die neue Eisenbahn der reichenbacher Strecke eingeweiht und dem öffentlichen Verkehr übergeben. Es war deshalb bestimmt, der dabei zum erstenmal figurirenden Lokomotive eine besondere und gewiß sehr werthvolle Auszeichnung zu Theil werden zu lassen. Zu dem Zwecke ließ Hr. Güttler, der Leiter der in Reichenstein in Schl. bestehenden Goldscheidungs-Anstalt, durch unsern Mitbürger, den Herrn Vergolder Gerhard, die Fest-Lokomotive mit schlesischem Golde, das in der reichensteiner Anstalt durch den Scheidungsprozeß gewonnen war, vergolden. Freilich konnte sich diese Vergoldung nur auf die Räder, den Rauchschlot und kleinere Theile der Lokomotive beziehen.

* [Der Tod eines dressirten Hundes] bildet seit einigen Tagen den Stoff einer Stadtklätscherei, die in ihrer gewohnten Uebertreibungssucht das Faktum völlig entstellt unter die Leute bringt. Das Fatalste für die Betheiligten ist, daß diese vagen Gerüchte auch in der Presse einen Wiederhall gefunden haben. Es wird uns nun folgende authentische Darstellung des Sachverhalts mitgetheilt. Am Freitag Vormittag fand sich ein schwarzer Hund in der Kleinen-Holzgasse ein, ohne Maulkorb umherirrend, den Mund voll Geifer und mit dem Hinterkörper förmlich zusammenbrechend. Mehrere Personen, worunter bekannte und erfahrene Thierfreunde, welche den Hund in diesem Zustande sahen, erklärten ihn für lendentoll. Einer der Herren begab sich sofort zu einem Revier-Polizeibeamten, um demselben Anzeige zu machen. Inzwischen wurde das verdächtige Thier von einer zahlreichen Arbeiterschaar verfolgt, und in unmittelbarer Nähe des Oderufers erschlagen. Als der betreffende Herr mit dem Polizeibeamten zurückkehrte, war der Hund bereits todt. Erst im Laufe des Nachmittags erschienen mehrere Mitglieder der Hinné'schen Kunstreiter-Gesellschaft bei dem Bezirks-Vorsteher der Nikolaivorstadt, um das dem Clown Stonette gehörige Thier zu reklamiren. Dies der wahre Hergang eines Vorfalls, der zu den abenteuerlichsten Erzählungen Veranlassung gegeben.

[Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. Botanische Sektion. Sitzung vom 28. Oktober.] 1) Der Sekretair legte den soeben erschienenen zweiten Theil von Schachts Lehrbuch der Anatomie und Physiologie der Gewächse vor, zur Anschaffung für den Lesezirkel der Sektion.

2) Herr Direktor Dr. Wimmer sprach einige Worte zum Andenken an den am 22. verstorbenen Herrn Apotheker Krause, dessen glücklicher und geübter Blick, verbunden mit vorurtheilsfreier Beobachtung und unermüdlichem Eifer im Aufsuchen und Betrachten der Pflanzen ihn zu einem der gründlichsten Kenner der schlesischen Flora gemacht hatte, insbesondere hat er sich die größten Verdienste um die Erforschung der äußerst verwickelten und schwer zu entziffernden Formen der Weiden erworben, worin derselbe seit zwei Decennien gemeinschaftlich mit dem Vortragenden gearbeitet hatte; indem er sich um die Aufklärung anderer schwieriger Sippen, der Hieracia, Carices Epilobia, so wie um die Auffindung neuer schlesischer Arten und Formen sehr verdient machte, hat er sich unter den schlesischen Pflanzenforschern für immer einen ehrenvollen Platz gesichert. Die Sektion betrauert in ihm ein langjähriges, durch gediegene Kenntniß, wie durch liebenswürdigen Charakter ausgezeichnetes Mitglied.

3) Herr Dr. Bail gab Mittheilungen über seine im letzten Sommer unternommene Reise durch Tyrol und Oberitalien. Er gab zunächst eine Charakteristik der von ihm besuchten botanischen Gärten von Leipzig (Xanthorrhoea hastilis blühend), München, Innsbruck (schöne Farrn und Alpenpflanzen), Verona, Padua (ausgezeichnet durch prachtvolle im freien Lande stehende Bäume der wärmeren Zone), Wien und Schönbrunn, wo sich der schon früher vom Vortragenden nachgewiesene Zusammenhang von Rhizomorpha und Hypoxylon in vielen Gewächshäusern beobachten ließ. Hierauf gab derselbe eine Skizze der wichtigsten Kulturpflanzen von Nord- und Südtyrol; von Gräsern: Mais Sorgho, Hiobsthräne (Coix Lacrimae) um Meran, Arundo Donax desgl., außerdem Hanf, Luzerne, Buchweizen; um Trafoy, am Fuße des Ortlers, Erbsen und Kohl von ungewöhnlicher Größe; als Salat werden meist Endivien benutzt.

An holzartigen Pflanzen werden angebaut: Der Wein überall bis 4000′ (bei Seanders), an Pfählen (Nordtyrol), Lauben (bei Meran), auf Maulbeerbäumen (Oberitalien), im Prater bei Wien u. a. a. O. wild stets mit blauen kleinen Beeren; ferner Feigenbäume (überall verwildert), Citronen (Limonien) am Gardasee, ebendaselbst Oelbäume, die auch stellenweis verwildert sind; edle Kastanien steigen bis zu 3000′ Höhe, in wildem Zustande früher reifend als im kultivirten; dagegen ist die Roßkastanie selten. Pyramidenpappeln und Trauerweiden zeigen einen weit großartigern, von unsern verschiedenen Wuchs; die schnellwachsenden Paulownien tragen im Süden überall Blüthe und Frucht; auch echte Akazien, Melien, Cypressen, Pinien ꝛc. werden dort in Alleen angepflanzt.

In Wäldern sind von Wichtigkeit die Fichten, Lärchen und Zirbeln; Laubholz ist sehr selten; nur Kastanien, Mannaeschen, graue und grüne Erlen, Ahorn mit Korkrinde und die unseren Eichen an Schönheit weit nachstehende Quercus pubescens; daher fehlt auch das unsre Wälder so auszeichnende Phänomen der Herbstfärbung, und wird nur einigermaßen ersetzt durch die Heidelbeeren, die im Herbst ganze Bergwände prächtig roth färben. Die Form der Liane vertritt der Epheu und die Waldrebe (Clementis Vitalba und Atragene alpina); als Sträucher wurden hervorgehoben aus Nordtyrol Daphne striata, Berberis, Steinmispel (mit Roestelia), Zwergmispel, Azerole, Mehlbeerbaum,

---

man über diesen Ausspruch scherzte und natürlich keine Dame anerkennen wollte, daß sie das Genre liebe, sagte die Malerin: Denken Sie nur an George Sand. Die ersten Arbeiten dieser geistreichen Frau waren voll Effekt und dramatischen Lebens, dann schrieb sie ländliche Dramen zu François le Chaussée, die den sanften Eindruck einer grünen Wiese, mit Pappelalleen an den Seiten, zurücklassen. Endlich kam sie auf den langweiligen Gedanken, eine Reihe von Genrebildern unter dem Titel ihrer Memoiren herauszugeben.

Den Männern ergeht es ähnlich. Die Zeit der Illusionen dauert bis zum 30. Jahre, und mit ihr das Interesse für Historienbilder und Seestücke, mit der Zeit der Badereisen kommt der Geschmack für Landschaften und zuletzt, wenn man von der Eitelkeiten der Welt, wie Salomo redet, findet sich der Reiz an den Stücken, welche das schmutzige. Innere einer Bauerhütte oder einen trunkenen Fuhrmann darstellen Fing doch selbst Napoleon I. an, in den letzten Jahren seiner Regierung Interesse für Lustspiele und Possen zu zeigen, wie er zur selben Zeit bei Tafel länger als sonst verweilen und es sogar zu einem grand mangeur bringen konnte. — Während der Pause, die nun eintrat, wechselten die Gäste am Tische verstohlene Blicke, als ob sie in den Zügen ihrer Nachbarn zu erforschen suchten, welchen Gemälden diese wohl Reiz abgewinnen konnten. Gewiß hat aber keine der anwesenden Damen später ein Interesse für Landschaften oder Genre gezeigt.

Doch, begann jetzt ein ernster Herr, der bisher noch nicht sich geäußert hatte, der Geschmack ändert sich nicht nur mit den Zeiten, sondern auch mit den Zwecken, welche ein Volk verfolgt. Die jetzige Zeit und das jetzige Streben unsers Volks spricht zu Gunsten großer monumentaler Bildwerke, bei denen der Geist und die Macht des Volkes gefeiert wird. Gott sei Dank, daß die Zeit der Landschafterei vorüber ist und daß wir dem Genre den Rücken wenden. Aber eines fehlt. Mit Ausstellungen und Akademien ist nicht genug gethan. Für nationale Kunst muß auch ein nationales Museum geschaffen werden.

Dieser Gedanke fand lebhaften Beifall, ob aber die Anwesenden einst zu einem vaterländischen Museum beisteurn würden, kann ich nicht prophezeien.

[Ueber die Pulverexplosion in Havana] am 20. Septbr. berichtet der Correspondent des „Etats Unis": Am 20. Sept. flog das nahe an der Rhede gelegene Seearsenal in die Luft. Es enthielt 150,000 Pfund Pulver, einige hundert geladene Bomben, Granaten und eine bedeutende Anzahl Raketen. Die Einzelnheiten dieser Katastrophe sind erschütternd. Bis jetzt hat man 28 Todte und über 100 Verwundete unter den Trümmern des Arsenals oder der Nachbarschaft aufgefunden (die Zahl hat sich später bedeutend vergrößert). Während einiger Momente war die Luft mit zerstörenden Stoffen aller Art angefüllt; eine große Anzahl Steine und Raketen wurden in die Bai geschleudert, indeß hat keins der im Hafen geankerten Schiffe Schaden genommen. Die Leichen von drei Kulies wurden bis zum Fort Atares, d. h. eine Viertelmeile vom Schauplatz der Explosion, weggeschleudert. Mehr als dreihundert Menschen, meistens Kulies, waren im neuen Zuckerentrepot beschäftigt, das ganz in der Nähe liegt, und unter ihnen zählt man viele Opfer. Von dem Wachtposten im Entrepot, 16 Mann, sind nur vier unbeschädigt geblieben. Ohne Zweifel sind noch viele Leichname in den Trümmern und in der Bai begraben. Von einer ganzen Reihe neuer und im Bau begriffenen Zuckerentrepots sieht man nur noch einen Trümmerhaufen. Die Erschütterung war so heftig, daß die Gasometer zerstört wurden und für die nächsten drei Monate muß Havana auf Gasbeleuchtung verzichten. Alle Häuser der Stadt empfanden den Stoß und wurden außerdem noch durch die Explosion des Gases in den Röhren, welche auf die Pulverexplosion erfolgte, beschädigt. Einige sind arg verwüstet. Glücklicherweise wurden außerhalb des nächsten Umkreises keine Menschen erheblich verwundet. General Concha war einer der ersten auf dem Platze und traf sofort Anstalten, um die Verwundeten wegschaffen zu lassen. Die Truppen fingen sodann an den Schutt wegzuräumen. — Das Unglück ist wahrscheinlich dadurch veranlaßt, daß Arbeiter, die im Arsenal beschäftigt waren, ein Packet Granaten auf den Boden fallen ließen.

[Wie Mozart] seine Musik gleichsam aus den Aermeln schüttelte, davon zeugt folgende Anekdote: Bei einem Abschiedsschmause wollten die Freunde sentimental werden, was Mozart nicht leiden konnte. Schnell ergriff er ein Stück Notenpapier, riß es in zwei Hälften, schrieb fünf oder sechs Minuten und gab's herum. Auf dem ersten Blatte war ein dreistimmiger Canon in halben Noten ohne Worte. Die Composition war vortrefflich und sehr wehmüthig. Auf dem andern Blättchen war auch ein dreistimmiger Canon, aber in Achteln, auch ohne Worte. Man sang ihn, fand ihn eben so vortrefflich, aber sehr drollig. Plötzlich ging den Freunden ein Licht auf: beide konnten zusammen gesungen werden und bildeten ein 6stimmiges Ganze. Halt, rief Mozart, die Worte! und schrieb unter den ersten Canon: Lebet wohl, wir seh'n uns wieder! — und unter den zweiten: Heult noch gar wie alte Weiber! — Die beiden Canons machten die größte Wirkung.

[Die Crinoline und weiten Röcke] werden bekanntlich oft genug als ambulante Waarenlager benutzt und sind deshalb an allen Zollgrenzen Objekte des Verdachts, sowie obligater Untersuchung. So meldet der „Moniteur", daß die Mauthbeamten auf der kehler Brücke neuerdings vorzugsweise das schöne Geschlecht und zwar nicht aus Galanterie im Auge haben, da sie vor einigen Tagen eine Magd, die einen 1300 Fr. werthen Shawl, eine Dame, die, gleichfalls unter der Crinoline, zwei Shawls, und eine Magd verhafteten, welche sogar elf Stück feinerer Umschlagetücher einschmuggeln wollte und sich zu dem Zwecke zum Postillon in den Postwagen gesetzt hatte. Den Hauptfang machte man jedoch im Gepäck der italienischen Fürstin Butera, die 1100 Stück Cigarren und eine Menge böhmischer Glaswaaren einschmuggeln wollte.

Die für den Papst bestimmten Eisenbahnwaggons] sind vollendet. Sie sind mit ebenso viel Pracht als Geschmack ausgeführt. Treffend ist die lateinische Inschrift aus Kap. 3 des Evangelisten Lucas, welche am Eingange des Salons angebracht ist: „**Eunt prava in directa, et aspera in vias planas. Omnis vallis implebitur, et omnis collis humiliabitur.**" (Nach Luther's Bibelübersetzung: „Alle Thäler sollen voll werden und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was krumm ist, soll richtig werden, und was uneben ist, soll schlechter Weg werden.")

[Aus Neukirch am Hochwald] vom 28. Okt. wird berichtet: „Vorgestern fand zu Gaußig die Vermählung der Tochter des daselbst residirenden Grafen v. Schall-Riancour statt und sollten bei dieser Feierlichkeit die im Schloßgarten aufgestellten Mörser abgefeuert werden. Allein schon der erste sprang beim Losbrennen und verletzte theils mehr, theils weniger durch die herumfliegenden Stücke fünf Personen, darunter einen Mann, Vater von sechs Kindern, bedeutend, einen Lehrling, ein fünfzehnjähriges Mädchen, einen 7¼ Jahr alten Knaben und einen Tagearbeiter."

§ **Breslau**, 4. November. [Ein Schreiben Alexander v. Humboldt's an den Maler Kiesewetter] spricht sich in Bezug auf dessen „ethnographische Reisebilder" folgendermaßen aus:

„Es ist mir eine recht angenehme Pflicht, Hrn. Kiesewetter das Interesse und den Ausdruck der Freude zu erneuern, welche der Anblick seiner großen, malerischen, im eigentlichen Sinne ethnologischen Sammlung gewährt. Eine solche Anwendung der Kunst, eindringend in die Stammverschiedenheit des Menschengeschlechts, in das innere häusliche Leben, die Gebräuche des Kultus, die Physiognomik der landschaftlichen Umgebung, hat einen sehr edlen, auf Belehrung gerichteten, Zweck. Was der Reisende, von dem nördlichsten Skandinavien bis zum Süden des Kaukasus und der Kirgisen-Steppe, auf weiten Reisen und unter so vielen Entbehrungen, theils flüchtig aufgefaßt, theils mit Sorgfalt und mit talentvoller Darstellungsgabe ausgeführt hat, wird dem Auge in anmuthiger Mannigfaltigkeit dargeboten. Die Charakteristik der Gesichtszüge von Individuen verschiedener Abkunft ist durch Naturwahrheit, in vielen vollendeten Bildern ausgezeichnet und anregend. Ich bezweifle nicht, daß auch in diesem Theile des gemeinsamen deutschen Vaterlandes die malerisch-ethnographische Sammlung des Herrn Kiesewetter ein lebhaftes Interesse auf sich ziehen wird. Berlin. Alexander v. Humboldt."*)

*) Wie berl. Bl. melden, ist der greise Gelehrte dieser Tage nicht unbedenklich erkrankt.

Hippophae, Liguster, Colutea arborescens, Tamarix Germanica und die Alpenrosen; in Südtyrol die welsche Haselnuß, Mahalebkirsche, Stechpalme, Mispel, Quitte, Granate, Cactus, Kaperstaude, Ruscus, Pistazien, Cercis, viele Cytisusarten u. a.

Von Gewächsen, die man bei uns nur in Gärten findet, wachsen wild unter andern Linaria cymbalaria, schon bei Dresden, Lychnis coronaria bei Botzen, Euphorbia Lathyris, Sedum dasyphyllum, Centranthus ruber, Cyclamen, (bis Riva), Ruta, Dictamnus, Agave americana am Gardasee, Adianthum capillus veneris ebendaselbst.

Von Unkrauten wurde: Orobanchen, Physalis Alkekengi, Solanum miniatum, Portulaca, Phytolacca, Amaranthus, Pisum virgatum rc. hervorgehoben. Vorgezeigt wurden ein bandförmiger Spargelstengel von ungewöhnlicher Größe, eine Maldivennuß, ein Fruchtstand von Sagus, eine Hülse von Entada scandens (Mahagoninüsse) u. a.

4) Herr Privatdocent Dr. **Körber** legte das so eben erschienene Reise-Handbuch für Besucher des Oetscher (in Steiermark) von M. A. Becker vor, welches er als eine musterhafte, alle naturgeschichtlichen Verhältnisse erläuternde Monographie bezeichnete.

5) Herr Geh. Rath **Göppert** legte eine Probe der ersten in Schlesien beobachteten, ganz und gar aus Becillerienschalen bestehenden, sogenannten Infusorienerde vor, aus einem mächtigen Lager, welches bei Gronowitz und Skorkau, 1 Meile von Rosenberg in Oberschles. aufgefunden und ihm durch Hrn. Forstmeister v. Ehrenstein zugeschickt worden war; die Erde würde sich zum Brennen poröser Ziegeln eignen, wie sie bei den Gewölben des neuen Museums in Berlin rc. benutzt worden sind.

φ **Glogau**, 2. Nov. [Die 150jährige Jubelfeier des evangelischen Gymnasiums. — Stadtverordnetenwahlen. — Braukommune. — Konzert.] Der gestrige Tag war für einen großen Theil der Bewohner unserer Stadt ein wahrer Festtag; es galt der Feier des 150jährigen Bestehens des evangelischen Gymnasiums, das im Jahre 1708 als evangelisch-lutherisches Seminarium unter vielen Schwierigkeiten seine Begründung fand. Schon am Abend vorher war das Gymnasialgebäude festlich erleuchtet, und mit einem Transparent versehen worden. Um 7 Uhr brachten die Schüler dem Direktor einen Fackelzug, der seinen Dank dafür in herzlichen Worten aussprach. Gestern Vormittags 10 Uhr versammelte sich ein eben so zahlreiches als gewähltes Publikum mit sämmtlichen Schülern im Saale des Gymnasiums. Zuvörderst wurde der Choral: „Lobe den Herrn rc." vom Publikum unter Instrumentalbegleitung gesungen; hierauf folgte ein eigens für das Fest gedichteter Festgesang von den Sängern des Gymnasiums vorgetragen, worauf der Direktor, Dr. Klix, die Festrede hielt. Herr Dr. Klix gilt hier allgemein als tüchtiger Redner; seine Vorträge sind stets von einem zahlreichen Publikum besucht; diese Rede war aber unstreitig das Bedeutendste, das wir von ihm gehört; ja wir sagen gewiß nicht zu viel, wenn wir die Behauptung aufstellen, sie war nach allen Richtungen hin ein Meisterstück der Redekunst. Die Geschichte des Gymnasiums war in ihr nur kurz angedeutet; den Hauptinhalt bildete die Aufgabe der Gymnasialbildung in wissenschaftlicher, humaner und deutsch-nationaler Beziehung. Wir können nur in den bereits vielfach ausgesprochenen Wunsch einstimmen, daß diese Rede durch den Druck veröffentlicht, und so zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde. Zum Schluß wurde der Choral: „Nun danket Alle Gott rc." gesungen, und ein zweiter Festgesang von den Schülern vorgetragen. Nachmittags 2 Uhr vereinigten sich circa 100 Personen aus allen Ständen, theils frühere Schüler (unter diesen befand sich auch der Herr Oberbürgermeister Sattig aus Görlitz). theils Gönner und Lehrer der Anstalt, zu einem Festmahl in der Loge, wobei Se. Excellenz Herr Graf v. Rittberg den ersten Toast auf Se. Majestät den König und Se. königl. Hoheit den Prinz-Regenten ausbrachte. Hierauf erwähnte Herr Superintendent Dr. Köhler, der selbst einmal an der Anstalt als Lehrer fungirte, der Hauptmomente des Gymnasiums und der segensreichen Wirkung der Lehrer an demselben. Heiterkeit und Frohsinn hielt die früheren Schüler der Anstalt unter Reminiscenzen aus der Schulzeit noch bis zum späten Abend zusammen. — Noch haben wir zu erwähnen, daß ein Gönner der Anstalt ein Geschenk von 1000 Thlr. und ein Anderer mit einem schönen Harmonium, zum Gebrauch bei der Morgenandacht, gemacht. — Die für den 10. d. M. anberaumt gewesenen Ergänzungswahlen der Stadtverordneten sind vom Magistrat, wahrscheinlich der auf den 12. d. M. anberaumten Wahlen zum Abgeordnetenhause wegen auf den 17ten d. M. verlegt worden. — Die von der Braukommune gelegte Rechnung aus dem Jahre 1857 hat wiederum ein sehr günstiges Resultat geliefert. Die Dividende beträgt für den ganzen Brauurbar 24 Thlr. und für den halben 12 Thl. — Bei der am 29. v. M. stattgehabten Generalversammlung wurde dem Vorsitzenden der Braukommune, Herrn Stadtrath Fülleborn, für die große Mühewaltung, die er dem Institute widmet, ein silberner Pokal überreicht, zu dessen Ankauf der größte Theil der brauberechtigten Hausbesitzer Beiträge geliefert. — Die nächste Zeit wird uns großartige musikalische Genüsse bieten; heute findet bereits ein Konzert des Kammer-Virtuosen Laub statt, und am 17. d. M. giebt die hiesige Singakademie unter Mitwirkung von Fräulein Jenny Meyer und Konzertmeister Stern aus Berlin eine musikalische Unterhaltung. — Magistrat und Stadtverordneten haben vor einigen Tagen eine Loyalitätsadresse an Se. königl. Hoheit den Prinz-Regenten abgesandt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* Allgemeine Gesellschaft des Suez-Kanals,

gegründet mittelst Dekrets Sr. Hoheit des Vicekönigs von Egypten.

Herr Ferdinand von Lesseps, Concessionär des Suez-Kanals, eröffnet in Folge des ihm vom Vicekönige ertheilten Auftrages eine öffentliche Zeichnung, nachdem er sich der Mitwirkung der europäischen Finanz-Größen versichert hat. Der Suez-Kanal wird die seit Auffindung des Weges um das Vorgebirge der guten Hoffnung aufgegebene abgekürzte Verbindung zwischen beiden Welten wieder herstellen. Um diesem Werke den ihm eigenthümlichen Charakter der Universalität zu erhalten, wendet sich Herr Lesseps an die Kapitalien aller Länder.

Die kommerziellen und finanziellen Zwecke und Vortheile des Unternehmens sind:

1) das Recht, einen Kanal für große Schifffahrt durch die Landenge anzulegen, der bestimmt ist, das Mittelmeer mit dem rothen Meere, den indischen und chinesischen Gewässern u. s. w. zu vereinigen;
2) die Verbindung des Nils mit dem Seekanale mittelst eines Bewässerungs- und Fluß Schiffahrts-Kanals;
3) die Verwerthung von 133,000 Hectaren Landes, die der Vice-König der Gesellschaft zugesprochen hat; von diesen sind 60,000 bebaubarer Boden und 70,000 Hectaren bilden längs den beiden Nil- und den verschiedenen Hafenufern Streifen von zwei Kilometres Breite.

Der Kanal durch die Suez-Landenge kürzt die Reise zwischen Europa und den indischen Gewässern um 3000 Meilen und ist für die große Schifffahrt von einer ungeheuren Ersparniß. Man hat daher den in dem Bewilligungs-Dekrete auf 10 Franken per Tonne festgesetzten Durchfahrtszoll als einen sehr mäßigen betrachtet. Derselbe wird doch genügen, ein beträchtliches Einkommen abzuwerfen, da es sich um einen Transport von durchschnittlich 4 Millionen Tonnen handelt. Das Erträgniß des Nil-Verbindungs-Kanals und der Verwerthung der erwähnten 133,000 Hectaren Landes ist natürlich besonders zu veranschlagen.

Das Gesellschafts-Kapital ist auf 200 Millionen Franken festgesetzt und soll in 400,000 Aktien zu 500 Franken vertheilt werden.

Der Sitz der Verwaltung ist in Paris.

Von diesem Kapitale sind 35 Millionen dem Vicekönige von Egypten und 20 Millionen den türkischen und egyptischen Zeichnungen vorbehalten worden.

Bedingungen der Zeichnung.

Fünfzig Franken sind bei der Zeichnung einzuzahlen. Die zweite Zahlung von 150 Franken per Aktie wird nach Veröffentlichung der Vertheilungs-Anzeige eingefordert werden. Nach erfolgter Einzahlung von 200 Franken erhalten die Zeichner auf den Namen lautende provisorische Empfangsscheine, welche in einem später festzusetzenden Termine gegen auf den Ueberbringer lautende Aktienscheine ausgewechselt werden.

Während der Dauer der Arbeiten und vom Ausstellungstage der provisorischen Scheine an werden jährliche Interessen von 5 pCt. für die eingezahlten Summen berechnet.

Vor Verlauf zweier Jahre wird keine neue Einzahlung ausgeschrieben werden. Die bisher vollzogenen Vorarbeiten gestatten, zu hoffen, daß zur Zeit der neuen Einzahlungen die Verbindung zwischen den beiden Meeren für die Schifffahrt bereits hergestellt sein wird.

Die allgemeine Zeichnung soll in Paris centralisirt werden. Die eingehenden Summen werden in der Bank von Frankreich oder deren Succursalen hinterlegt. Ein besonderer Ausschuß wird die Vertheilung der Aktien nach Maßgabe der geschehenen Zeichnung und ohne Unterschied der Nationalitäten vornehmen.

Die am 5. November beginnende Zeichnung soll am 30. desselben Monats geschlossen werden, damit alle Länder von Europa Zeit haben, ihre Zeichnungen einzusenden.

Eine jede schon vor dieser Eröffnung geschehene Zeichnung, so wie jedes Ansuchen um Aktien wird als nicht vorhanden betrachtet, wenn die Zeichner nicht vor Ablauf des 30. November die Einzahlung von 50 Franken per Aktie geleistet haben.

Es werden Zeichnungen angenommen in Paris in den Bureaux der Gesellschaft, Place Vendome 16; in den Departements und im Auslande bei den Herren Banquiers und Korrespondenten der Gesellschaft.

Stettin, 3. November. [Bericht von Großmann u. Co.]

Weizen ziemlich unverändert, loco feiner alter gelber pomm, 67 Thlr. bez., feiner neuer gelber pommerscher 63—65 Thlr. bezahlt, geringer 50½—52 Thlr. nach Qualität, Alles pr. 85pfd. bez., auf Lieferung 83/85pfd. gelber pr. November-Dezember 62 Thlr. Br., pr. Frühjahr 66¼—66½—66⅜ Thlr. bezahlt, desgl. 85pfd. 68 Thlr. Gld.

Roggen etwas höher bezahlt, loco pr. 77pfd. 43 Thlr. bez., auf Lieferung 77pfd. pr. November u. November-Dezember 43¼—43 Thlr. bez., pr. Dezember-Januar 43¾ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 46⅜—46¼ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 46½ bezahlt, pr. Juni-Juli 47 Thlr. Br.

Gerste loco neue pommersche pr. 70pfd. 37 Thlr. bezahlt, auf Lieferung 69/70pfd. große pommersche 37 Thlr. Br., 36½ Thlr. Gld., desgl. pommersche 36 Thlr. Br.

Hafer loco pr. 50pfd. 31½—31¾ Thlr. bez., auf Lieferung pr. Frühjahr 47/50pfd. ohne Benennung mit Ausschluß von preußischem und polnischem 32¼ Thlr. Br., 32 Thlr. Gld.

Rüböl matt, loco pr. November und November-Dezember 14⅙ Thlr. bez., 14⅙ Thlr. Br., pr. Dezember-Januar 14⅓ Thlr. bezahlt und Br., pr. Januar-Februar 14½ Thlr. bez., pr. April-Mai 14⅔ Thlr. Br.

Leinöl loco inkl. Faß $11\frac{23}{24}$—12 Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus fester, loco ohne Faß $20\frac{9}{16}$—20¾—20⅝ % bezahlt, mit Faß 20⅝ % bez., auf Lieferung pr. November 20¾ % bez. und Gld., pr. November-Dezember 20¾ % Brief, pr. Dezember-Januar 20¼ % Br., pr. Frühjahr 19½—19⅜ % bez., 19½ % Gld.

Am heutigen Landmarkte bestand die Zufuhr aus: 10 W. Weizen, 15 W. Roggen, 6 W. Gerste, 6 W. Hafer.

Bezahlt wurde für Weizen 56—64 Thlr., Roggen 42—44 Thlr., Gerste 32—34 Thlr. pr. 25 Scheffel, Hafer 26—30 Thlr. pr. 26 Scheffel.

† **Breslau**, 4. November. [Börse.] Die zu Ende der gestrigen Börse für einige Devisen herrschende flaue Tendenz dehnte sich heute auf Eisenbahn- und Bankaktien dermaßen aus, daß sie außer Oberschlesischen und Freiburger erster Emission sämmtlich viel niedriger verwerthet wurden; namentlich aber fand von ersteren dies bei Oppeln-Tarnowitzer, von letzteren bei österr. Credit-Mob. statt. Auch Fonds waren mehr offerirt, besonders österr. National-Anleihe. Der Schluß blieb im Allgemeinen sehr matt.

Darmstädter 93½ Gld., Credit-Mobilier 123½—123¾ bezahlt, Commandit-Antheile 104½ Gld., schlesischer Bankverein 84 Br.

§§ **Breslau**, 4. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen etwas matter; Kündigungsscheine —, loco Waare —, pr. November 41¾ Thlr. bezahlt, November-Dezember 41¾ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 42 Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1859 42½—42¼ Thlr. bezahlt und Gld., Februar-März 43¼—43—43¼ Thlr. bezahlt, März-April — —, April-Mai 44¾—45—44½ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni — —.

Rüböl bei geringem Geschäft in fester Haltung; loco Waare $14\frac{5}{12}$—14½ Thlr. bezahlt, $14\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., pr. November 14⅔ Thlr. Br., November-Dezember 14⅔ Thlr. Br., $14\frac{7}{12}$ Thlr. Gld., Dezember-Januar 14⅚ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 1859 15¼ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus niedriger; pr. November 7⅓—$7\frac{7}{24}$ Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember 7⅓—$7\frac{7}{24}$ Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar 7½—$7\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., Januar-Februar 1859 — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 7⅚ Thlr. bezahlt, Mai-Juni —.

Zink. 2000 Centner Godulla-Waare zum baldigen Versandt mit 6 Thlr. 18 Sgr. loco Bahnhof bezahlt.

≅ **Breslau**, 4. November. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Der heutige Markt war bei mittelmäßigen Zufuhren und Angeboten von Bodenlägern weniger lebhaft als gestern, doch eine feste Stimmung vorherrschend; der Begehr für schöne schwere Qualitäten Weizen, Roggen und Gerste war gut und die gestrigen Preise wurden willig erreicht; Hafer matter.

Weißer Weizen	85—	95—	100—	106	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	75—	85—	90—	96	"	
Brenner- u. neuer dgl.	38—	45—	50—	60	"	
Roggen	54—	57—	59—	61	"	
Gerste	48—	52—	54—	56	"	
neue	36—	40—	44—	47	"	
Hafer	40—	42—	44—	46	"	
neuer	30—	33—	36—	40	"	
Koch-Erbsen	75—	80—	85—	90	"	
Futter-Erbsen	60—	65—	68—	72	"	

Oelsaaten behauptet, die Offerten waren gering, der Begehr ziemlich gut. — Winterraps 120—124—127—129 Sgr., Winterrübsen 100—110—115—120 Sgr., Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl fester; loco 14½ Thlr. bezahlt und Gld., pr. November-Dezember $14\frac{7}{12}$ Thlr. Gld., 14⅔ Thlr. Br., Dezember-Januar 15 Thlr. Br., 14⅚ Thlr. Gld., April-Mai $15\frac{1}{12}$ Thlr. Gld.

Spiritus unverändert, loco 7⅚ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben fanden nur in feinen Qualitäten neuer Waare zu bestehenden Preisen Nehmer; für alte Sorten ist nur sehr geringe Kauflust bemerkbar.

Rothe Saat 15—16—16½—17 Thlr.
Weiße Saat 17—19—21—23 Thlr. } nach Qualität.

Inserate.

Die Unterzeichneten sind zusammengetreten, um gemeinsam für die bevorstehenden allgemeinen Wahlen zum Hause der Abgeordneten zu wirken.

Wir bekennen uns als aufrichtige, treue Freunde der Monarchie, weil wir sie für die einzige Preußen zuträgliche Staatsform erachten, und sind deshalb zugleich ebenso aufrichtige und treue Freunde der Verfassung, weil wir in der gewissenhaftesten Achtung derselben von Krone und Volk das beste Mittel erblicken, das Vaterland vor gewaltsamen Erschütterungen zu bewahren, die Monarchie zu erhalten und Preußens Stellung in Deutschland zu festigen.

Wir erkennen daher die bestehende Verfassung als das höchste Recht des Landes an, durch welches wir in unsern Gewissen gebunden sind, und wollen keine Aenderung dieser Verfassung nach rückwärts, d. h. wir wollen ihre Festsetzungen nicht alten Einrichtungen, Rechten und Gesetzen zu Liebe ändern, sondern diese vielmehr ihr gemäß umbilden, damit alles Recht und Gesetz des Landes in immer größeren Einklang mit ihr komme. Wir erklären uns hierbei auf das entschiedenste gegen jede Wiedereinführung der ständischen Gliederung in das Haus der Abgeordneten und gegen ein auf derselben ruhendes Wahlgesetz, sind aber auch auf der andern Seite der Ueberzeugung, daß Verfassung und Gesetzgebung nur nach Maßgabe der wahrhaft praktischen Bedürfnisse des Landes fortzubilden sind.

Zu diesen Bedürfnissen rechnen wir zur Zeit besonders die nachfolgend verzeichneten:

1. Sicherstellung der Freiheit der Wahlen, soweit dies irgend durch die Gesetzgebung möglich ist; namentlich Feststellung der Wahlbezirke durch das Gesetz.
2. Umbildung der Provinzial- und Kreisverfassung; der Gemeinde- und Städte-Ordnung im Sinne freierer Selbstverwaltung.
3. Aufhebung der gutsherrlichen Polizei.
4. Beseitigung der bisher bestehenden Befreiungen von der Grundsteuer.
5. Erlaß eines Gesetzes über die Verantwortlichkeit der Minister.
6. Revision der Gesetze über die Presse zum Schutz der Presse und des Buchhandels gegen die bisherige Anwendung des Gewerbegesetzes von 1845.
7. Erlaß des in der Verfassung § 26 in Aussicht gestellten Gesetzes zur Regelung des ganzen Unterrichtswesens auf Grund des § 20: **„Die Wissenschaft und ihre Lehre sind frei".**
8. Ausführung des § 12 der Verfassung: **„Der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig von dem religiösen Bekenntnisse".**
9. Revision der Gesetzgebung über die Zulässigkeit des Rechtsweges und das Recht der Verwaltungs-Behörden, durch Execution eine Handlung oder Unterlassung zu erzwingen, über deren Zulässigkeit durch die Gerichte rechtskräftig erkannt worden.

Indem wir der Ueberzeugung sind, daß ohne eine möglichst baldige Erledigung dieser neun Punkte die Verfassung zu keiner ihrem Geist entsprechenden Wirksamkeit gelangen und das Fundament unseres Staatslebens selbst diejenige Festigkeit nicht erlangen kann, deren es zum Heil der Krone wie des Landes dringend bedarf, haben wir diese neun Punkte aufgestellt, und werden an die von uns zu erwählenden Abgeordneten die Forderung stellen, daß sie in dieser Ueberzeugung mit uns einig sind, sie mit allem Ernst und mit aller Treue vertreten, und ihr gemäß wirken wollen.

Allerdings können wir nicht voraussehen, welche andere Fragen der Gesetzgebung der nächsten Landesvertretung vorgelegt werden; aber wir vertrauen, daß die Abgeordneten, welche mit uns in diesen neun Punkten einig sind, auch in allen anderen Fragen sich von demselben Geist leiten lassen werden, in welchem jene von uns aufgestellt worden sind.

Wir fordern und erwarten ferner von ihnen, daß sie wie ehrliche Männer das Interesse des Landes stets allein im Auge behalten und den Muth haben werden, auf die Handhabung von Gesetz und Recht unerschütterlich zu bestehen, und nicht aus schwächlicher Nachgiebigkeit nach oben oder unten etwas Recht zu heißen, was nun einmal Unrecht und Willkür ist. Sie werden dem Eidschwur, welchen sie dem Könige geleistet, als Abgeordnete vor allem dadurch entsprechen, daß sie auch den Eid halten, den sie, wie Er auf die Verfassung geschworen haben, und endlich stets des Wahlspruchs eingedenk bleiben, den Preußens Könige führen:

Jedem das Seine!

Breslau, den 12. Oktober.

Allnoch, Beigwitz. **v. Bernardi**, Cunnersdorf. Professor Dr. **Braniß**. **v. Carlowitz**, Mochau. Dr. **Döring**, Brieg. Graf **Conrad Dyhrn**, Reesewitz. **Ferd. Fischer**. Fürst **Hatzfeld**. **Kießling**, Eichberg. **Gustav Köhler**, Görlitz. Rechts-Anwalt **Korb**. Justiz-Rath **Krüger**, Jauer. **Mathis**, Druse. Justiz-Rath **Meltzer**, Striegau. **Milde**. **Moecke**, Redacteur. **Th. Molinari**. **Neumann**, Liegnitz. Freiherr **v. Richthofen**, Bartzdorf. Freiherr **v. Richthofen**, Brechelshoff. Justiz-Rath **Robe**, Hirschberg. Professor Dr. **Roepell**. Rechts-Anwalt **Schneider**, Brieg. **Rudolph Schöller**. **Stephan**, Ober-Johnsdorf. Freiherr **v. Vincke**, Olbendorf. Graf **York v. Wartenburg**.

An die Wähler Schlesiens.

Vorstehendes Programm haben wir unsern Mitbürgern bereits vor einiger Zeit vorgelegt, damit sich in den bevorstehenden Wahlen alle diejenigen um dasselbe sammeln konnten und sollten, welche sich nicht nur zum Buchstaben, sondern auch zum Geist der Verfassung bekennen.

Zu diesem Zweck stellten wir offen und rückhaltslos die Ziele auf, welche unserer Ueberzeugung nach die künftige Landesvertretung ins Auge fassen und ernstlich anzustreben hat, um eine Reihe der praktisch wichtigsten Rechtsverhältnisse im Lande mit der Verfassung in den Einklang zu bringen, welchen diese selbst nicht nur voraussetzt, sondern auch ausdrücklich fordert. Wir verlangten von den zu erwählenden Abgeordneten, daß sie in dieser Ueberzeugung mit uns einig sein sollten, nicht aber, daß sie auf alle diese Ziele auf einmal und ohne Rücksicht auf die gesammte Lage der Staatsverhältnisse so zu sagen losstürmen sollten. Mögen unsere politischen Gegner sich eben so offen und rückhaltslos aussprechen, wie wir. Mögen sie sagen, was sie von dem, was wir wollen, nicht wollen, oder auch mit uns wollen; sich aber nicht wie bisher hinter allgemeine vieldeutige Worte verbergen oder uns nur mit den Waffen der Verleumdung bekämpfen. Denn was ist es anders als Verleumdung, wenn sie unser Programm als das der „Umsturzmänner von 1848" charakterisiren! Wer selbst urtheilen will, vergleiche es nur mit der Verfassung, und er wird finden, daß es auch nicht in einem einzigen Punkte über diese hinausgreift und nicht mehr und nicht weniger fordert, als nur die Verfassung, und daß ehrlich gehalten und ausgeführt werde, was in ihr bereits gegeben oder verheißen ist.

Auf diese selbe Verfassung hat Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent vor wenigen Tagen den feierlichen Eid geschworen, daß er sie „unverbrüchlich halten und in Uebereinstimmung mit ihr und den Gesetzen regieren wolle."

Sind wir Männer des Umsturzes, indem wir dieselbe Treue gegen die Verfassung von unseren Abgeordneten verlangen? Oder kann die Partei sich in Wahrheit „verfassungstreu" nennen, die wie bisher so auch noch in den letzten denkwürdigen Tagen die klarsten Vorschriften der Verfassung umzudeuten und durch solche Umdeutung umzustoßen gerathen und gefordert hat?

Hütet Euch, Ihr Wähler Schlesiens, vor den Männern dieser Partei. Hütet Euch aber auch vor allen Denen, die zu ihr bisher in der Landesvertretung gestanden, mit ihr gestimmt und ihr gedient haben.

Der Prinz-Regent selbst hat Euch so eben ein leuchtendes Beispiel und Unterpfand wahrer Verfassungstreue gegeben; jetzt ist es an uns allen, in den bevorstehenden Wahlen dieselbe Treue zu bewahren und nur Wahlmänner zu wählen, von welchen wir sicher überzeugt sind, daß sie ins Haus der Abgeordneten Männer senden werden, die den ernsten Willen haben und bekennen, dazu mitzuwirken, daß

von Regierung und Landesvertretung ehrlich gehalten und ausgeführt werde, was in der Verfassung gegeben oder verheißen ist.

Breslau, den 1. November 1858. [3362]

Für den schlesischen Wahlverein:

Allnoch. Professor Dr. **Braniß**. Graf **K. Dyhrn**. **F. Fischer**. **Gustav Köhler**, Görlitz. **Korb**, Rechtsanwalt. **Krüger**, Justizrath in Jauer. **Moecke**, Redacteur. **Th. Molinari**. Frhr. **v. Richthofen-Bartzdorf**. Frhr. **v. Richthofen-Brechelshof**. Professor Dr. **Roepell**. **Schöller**. Frhr. **v. Vincke-Olbendorf**. Graf **York v. Wartenburg**.

Berichtigung. In der gestrigen Zeitung soll es in dem Artikel über das „Schillerfest" in der 18. Zeile von unten heißen: Feier des 100jährigen Geburtstages Schillers **im nächsten** Jahre rc.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 517 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 5. November 1858.

Die Verlobung unserer Tochter **Johanna** mit Herrn **L. Meller** aus Georgenberg beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Myslowitz, den 2. November 1858.
Nathan Brück und Frau.

Johanna Schaefer.
L. Meller.
Verlobte.
Myslowitz. [4403] Georgenberg.

Als Verlobte empfehlen sich:
Linna Wiener.
Joseph Nischowsky.
Beuthen O.-S. [4409] Tarnowitz.

Die Entbindung seiner lieben Frau, geb. **Schulz**, von einem muntern Töchterchen zeigt ergebenst an: **von Zwehl**,
Lieutenant im 19. Infant.-Regt.
Breslau, den 4. November 1858. [3339]

[4397] Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag um $4\frac{3}{4}$ Uhr starb nach langen Leiden unser innig geliebter ältester Sohn, Bruder und Schwager, der Tischlermeister **Rudolf Langer**, in einem Alter von 28 Jahren. Dies zeigen wir tiefbetrübt unsern fernen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme an.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag Nachm. 3 Uhr auf dem großen Kirchhofe. Trauerhaus: Graben 17.

[4401] Todes-Anzeige.
Allen lieben Verwandten und Freunden widme ich die traurige Nachricht, daß nach längerem schmerzhaften Krankenlager mir der unerbittliche Tod meine innigst geliebte Gattin und Mutter zweier kleiner Kinder, die verehelichte Branntweinbrenner **Dorothea Kirsch, geb. Scholz**, heute Morgen $8\frac{3}{4}$ Uhr an der Brustwassersucht in dem Alter von 35 Jahren 9 Monaten entrissen hat. Wer unser glückliches eheliches Verhältniß kannte, wird meinen großen Verlust zu würdigen wissen.
Breslau, den 4. November 1858.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet künftigen Sonntag Nachm. 3 Uhr auf dem Kirhofe zu Elftausend-Jungfrauen statt. Matthiasstraße Nr. 91 ist das Trauerhaus.

[4395] Todes-Anzeige.
Heute Morgen $8\frac{1}{4}$ Uhr endete ein sanfter Tod die langen schweren Leiden unsers theuren Gatten, Schwieger- und Großvaters, des königl. Bankbeamten **Ludwig Kuphal**. Dies zeigen wir allen Freunden des Vollendeten statt jeder besonderen Meldung an.
Breslau, den 3. November 1858.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.

Freitag, 5. November. 33. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum zweiten Male: **„Aladin, oder: Die Wunderlampe.“** Komisches Zaubermährchen mit Gesängen und Tänzen in 3 Akten. Nach dem gleichnamigen Mährchen aus „Tausend und eine Nacht“ frei bearbeitet von G. Räder.

Sonnabend, 6. November. 34. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Je toller, je besser.“** Komische Oper in 2 Akten. Musik von Mehul. Hierauf: **„Die vier Jahreszeiten.“** Ballet in einem Aufzuge und 4 Tableaux. Musik von J. Verdi. In Scene gesetzt vom Balletmeister F. Pohl.

Theater-Abonnement.

Der Nachverkauf von Bons für die noch zu gebenden Vorstellungen des vierten Abonnements wird heute den 5. November geschlossen.

Dringender Hilferuf.

Ein, durch unsäglich traurige Schicksalsschläge und mancherlei unglückliche Ereignisse, Krankheits- und Todesfälle in seiner Familie gänzlich verarmter, und von aller Habe entblößter Mann, dem nach dem Tode seiner Frau noch die Wartung und Pflege eines kleinen Kindes überlassen, und dadurch in seinen Bewegungen vielfach gehindert ist, befindet sich in diesem Augenblick leider in der traurigsten Lage, da alle seine bisherigen Bemühungen um eine Stellung oder lohnende Beschäftigung ohne Erfolg geblieben sind. Wenn derselbe schon bis jetzt kaum von einem Tage zum andern das kummervolle Leben zu fristen gewußt, so weiß derselbe jetzt in der That nicht, wie er bei dem herannahenden Winter sich und sein armes Kind noch weiter vor Hunger und Noth, vor Frost und Kälte schützen soll, wenn nicht etwa edel gesinnte, zum Wohlthun gern geneigte Menschenherzen sein Bestreben nach einem ehrenvolle Erwerbe erbarmungsvoll zu unterstützen geneigt sein möchten, um ihn dadurch in den Stand zu setzen, durch seine Thätigkeit wieder eine Existenz zu finden. Da jedoch zu jedem, selbst dem kleinsten Geschäfte einige Geldmittel erforderlich sind, die aber der unglückliche Familienvater nicht besitzt, so wendet sich derselbe vertrauensvoll an den sich schon so oft bewährten Wohlthätigkeitssinn seiner Mitmenschen, welche der Himmel in eine bessere Lage versetzt und in dem Bewußtsein, ein edles, Gott wohlgefälliges Werk vollführt zu haben, eine über alles beruhigende Belohnung finden, mit der eben so dringenden, als ganz gehorsamsten Bitte: ihn zu einem gewerblichen Unternehmen mit einem milden Beitrage zu unterstützen, und ihn dadurch mit seinem Kinde vor dem Abgrunde des Verderbens zu schützen. Gewiß wird der Höchste, der mit Wohlgefallen immer gern auf diejenigen herabsieht, die Andern wohlthun und Unglücklichen in ihrer Noth bereitwillig beistehen, auch dieses Werk der christlichen Liebe nicht unbelohnt lassen, und die edlen Wohlthäter dafür hier und in jener Welt segnen. Mildthätige Beiträge wird die Expedition dieser Zeitung anzunehmen die Güte haben. [3346]

Soeben erschien im Verlage der Buch- und Musikalienhandlung
F. E. C. Leuckart in Breslau,
Kupferschmiedestrasse Nr. 13:

Valse gracieuse

d'après un thême de l'opéra „Traviata“ de Verdi,
pour Piano par
Francesco Collina.
Op. 4. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Trois Morceaux

sur des Thêmes des opéras de
G. Verdi
par
Filippo Conti.
Op. 33.

Nr. 1.	La Traviata.	15 Sgr.
Nr. 2.	Luisa Miller.	15 Sgr.
Nr. 3.	Rigoletto.	20 Sgr.

Diese Stücke sind brillante Illustrationen der schönsten Motive aus drei der bedeutendsten Opern Verdi's, deswegen seiner reichen Erfindung von reizenden Melodien beliebtesten Componisten Italiens. Geübten Clavierspielern seien diese Stücke hiermit angelegentlich empfohlen. [3337]

Steeple-chase-Polka

pour Piano par
la Comtesse
Fanny Gaschin de Rosenberg.
Op. 21. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

La Rose des Alpes.

Tyrolienne de Salon
pour Piano par
A. Löschhorn.
Op. 44. Preis 20 Sgr.

Meinem anerkannt **vollständigen**

Musikalien-Leih-Institut

und der damit verbundenen
grossen deutschen, französischen und englischen

Lese-Bibliothek

können täglich Abonnenten zu den billigsten Bedingungen beitreten.
Vollständiger Prospectus gratis.
F. E. C. Leuckart
Buch- u. Musikalienhandlung
in Breslau,
Kupferschmiedestrasse Nr. 13.
(Ecke der Schuhbrücke.)

Bei **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2, ist zu haben: [3331]

Die Hämorrhoiden.

Das wahre Wesen derselben und deren Heilung.
Ergebniß einer vieljährigen Praxis.
Veröffentlicht von
Pierre Antoine Cormenin,
Dr. der Medizin und Chirurgie.
Aus dem Französischen übersetzt. 2te Auflage.
Elegant broschirt. Preis 6 Sgr.

Im Verlage von **Rudolf Bauer** in Leobschütz ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen: [3347]

Geschichte

der ehemaligen Cisterzienser-Abtei
Rauden in Oberschlesien.
Festgabe
zur sechsten Säkularfeier ihrer Gründung
von
August Potthast, Dr. phil.
Mit einer Abbildung in Stahl und einer Karte.
Preis 2 Thlr.

Seine Wohnungsverlegung
von Elingen nach dem nahe gelegenen **Greussen** (Schwarzburg-Sondershausen) zeigt ergebenst an, mit Versicherung gewissenhafter Bedienung:
der homöopathische Apotheker
[3328] **Guido Doerre.**

6—8000 Thlr.

sind gegen sichere 5 pCt. Zinsen tragende Hypothek, ohne Rücksicht ob auf hiesige Häuser oder Rittergüter, zu vergeben. Zu erfragen unter Chiffre Z. v. Z. franco Breslau poste restante. [4388]

Mein Reisender Her **Felix Kabsch** verläßt am heutigen Tage mein Geschäft, und erlischt dadurch die von ihm von mir gegebene Vollmacht.
Crossen, den 3. Novbr. 1858.
[4396] **Friedrich Dreher.**

Die Musikalien-Handlung von E. Scheffler, vorm. C. Cranz,

Ohlauerstraße Nr. 15,
empfiehlt ihr allgemein als **das größte und reichhaltigste**, mit den neuesten Erscheinungen der musikalischen Literatur täglich größer werdendes

Musikalien-Leih-Institut

unter den vortheilhaftesten, solidesten Bedingungen; Abonnenten können täglich beitreten.
Zugleich empfiehlt sie ihr **Lager der ausgezeichneten, vorzüglichen**

Wiener Flügel-Instrumente

von **Ed. Seuffert in Wien**, welches durch neue Zusendungen in den beliebtesten Holzarten stets assortirt ist. Verkauf nach Wiener Preis-Courant: 280 bis 400 Thaler. [3332]
Um den Ankauf zu erleichtern, werden gebrauchte Instrumente angenommen.
Die Musikalien-Handlung **E. Scheffler**, Ohlauerstraße Nr. 15.

Circus Charles Hinné

im Kaerger'schen Circus.
Heute Freitag den 5. November:
Große Vorstellung
in der höheren Reitkunst, Pferdedressur und Gymnastik.
Anfang 7 Uhr.
Das Nähere besagen die Tageszettel.
[3263] **Charles Hinné**, Direktor.

Vorläufige Anzeige.

Café restaurant.

Sonnabend den 6. November: [3342]
Bal paré.

Café restaurant.

Heute Freitag den 5. November: [4408]
Konzert von A. Bilse.
Zur Aufführung kommen unter Anderm: ein Konzert für Violine von David, Duett für zwei Oboen von Bellini, Ouverturen: „Euryanthe“ von Weber, „Sommernachtstraum“ von Mendelssohn und „Maria Stuart“ von Vierling. — Anfang 7 Uhr.
Entree: Logen 5 Sgr., Saal $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Weiss-Garten.

Heute, Freitag, den 5. November: **11tes Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle**, unter Direktion des königlichen Musik-Direktors Herrn **Moritz Schön**. Zur Aufführung kommt unter Anderm: **Sinfonie** (F-moll) von Louis Maurer.
Anfang 5 Uhr, Ende 10 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten. Herren 5 Sgr., Damen $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Liebich's Lokal.

Um den mehrfachen Anfragen zu genügen, wird hiermit ergebenst angezeigt, daß das **Subscriptions-Souper Sonnabend den 13ten November** mit **Tafel-** und **Tanz-Musik vom vollständigen Orchester** der **Philharmonie** bestimmt stattfindet.
Punkt 7 Uhr zur Tafel. [3361]

Am 30. November 1858
Ziehung des Badischen

Eisenbahn-Anlehens

vom Jahre 1845.
Jedes Loos muß einen Gewinn erhalten
Hauptgewinne in Gulden: 14 mal **50,000**, 54 mal **40,000**, 12 mal **35,000**, 23 mal **15,000**, 55 mal **10,000**, 40 mal **5000**, 58 mal **4000**, 366 mal **2000**, 1994 mal **1000** rc.
Der geringste Gewinn beträgt 45 Fl.
Obligationsloose erlasse ich zum Tagescours.

Ziehung am 1. Dezbr. 1858
der Kurfürstlich

Hessischen Prämienscheine

vom Jahre 1845.
Hauptgewinne in Thlrn.: 14 mal **40,000**, 22 mal **36,000**, 24 mal **32,000**, 60 mal **8000**, 60 mal **4000**, 60 mal **2000**, 120 mal **1500**, 180 mal **1000** rc.
Der geringste Gewinn, den jeder Prämienschein mindestens erhalten muß, beträgt 55 Thlr.
Obligationsloose erlasse ich zum Tagescours.
Die Zahlungsliste erfolgt pünktlich franco.
Der Verloosungsplan ist gratis zu haben, und wird auf jedes Verlangen franco überschickt.
Alle Anfragen und Aufträge sind direkt zu richten an: [3329]
Anton Horix,
Staats-Effekten-Handlung in Frankfurt a. M.

Brauerei-Verkauf!

Die seit 70 Jahren in der Familie von meinem Vater auf mich übergegangene Brauerei bin ich krankheitshalber gesonnen, aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, entweder zu verkaufen oder zu verpachten, mit oder ohne Grundstück, und baldigst zu übernehmen. Käufer oder Pachtlustige können die in gutem Zustande befindliche Brauerei zu jeder beliebigen Zeit in Augenschein nehmen und die Bedingungen von mir erfahren. [4392]
Herrmannsdorf bei Breslau, ¼ Meile vom Bahnhof Lissa, im November 1858.
Carlt, Brauereibesitzer.

Ein Spinnmeister,

der dem Fache vollkommen gewachsen ist, und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht sich zu verändern, sucht deshalb wieder eine Stelle als Spinnmeister, sei es im In- oder Auslande. Gefällige Offerten wolle man unter der Chiffre F. H. Nr. 33 poste restante Crossen a/O. franco einsenden. [3279]

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro Oktober 1858

[1262] gemäß § 25 des Bank-Statuts vom 10. Juni 1848.

Aktiva.	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Geprägtes Geld	358,129	—	6
2. Kgl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehnsscheine	105,305	—	—
3. Wechselbestände	522,863	18	8
4. Ausgel. Kapitalien gegen Verpfändung von Cours habenden inländischen Effekten und gegen Verpfändung von Waaren im Nominal- und Taxwerthe von 973,294 Thlr. 20 Sgr.	611,550	—	—
5. Effekten nach dem Nennwerthe 670,925 Thlr., nach dem Courswerthe	666,637	27	3
Passiva.			
1. Banknoten im Umlauf	1,000,000	—	—
2. Guthaben der Theilnehmer am Giroverkehr	138,838	1	4
3. Depositen-Kapitalien	95,949	4	7
4. Dem Stamm-Kapital per	1,000,000	—	—

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 1 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat.
Breslau, den 31. Oktober 1858. **Die städtische Bank.**

Prämien.

Auf dem diesjährigen Breslauer Flachsmarkte werden für gute Flächse, welche von kleinen Grundbesitzern erzeugt und ausgearbeitet worden sind, Prämien im Betrage von 5 bis 20 Thlr. vertheilt werden. Wer um die Prämie sich bewerben will, muß wenigstens 50 Pfund oder 7 Kloben Flachs vorlegen und ein Zeugniß des Ortsgerichts darüber beibringen, daß der Flachs in seiner Wirthschaft erzeugt und ausgearbeitet worden sei. Breslau den 26. Oktober 1858. [3360]
Der Vorstand des landwirthschaftl. Centralvereins.

Bewährung der Förster'schen Dachpappen.

Bei dem Brande der Flachsgarn-Spinnerei und Zwirn-Fabrik der Herren Gruschwitz und Söhne in Neusalz haben die Dachpappen der unterzeichneten Fabrik sich so vorzüglich bewährt, daß jene Herren bald nach dem Brande der Fabrik schrieben:
„Das neue Dach des Flachs-Magazins hat sich sehr gut bewährt, und können, nächst Gottes gnädiger Bewahrung, nur dem Papp-Dach zuschreiben, daß das Gebäude gerettet wurde.“
Es wird dies hiermit nicht minder im Privat- als im öffentlichen Interesse bekannt gemacht.
Die Förster'sche Papier-Fabrik zu Krampe bei Grünberg.
Ein näheres Attest befindet sich zur beliebigen Einsicht in den Händen nachbenannter Herren Agenten:
in **Breslau** bei Herrn **Wilhelm Kolshorn**, Klosterstraße Nr. 87,
„ „ „ den Herren **Eichborn und Comp.**,
in Beuthen a/O. bei Herrn Klemptner Heubel,
„ Brätz bei Herrn A. Schmittsdorf,
„ Bauerwitz bei Herrn Kämmerer Trzetziak,
„ Frankenstein bei den Herren Wolff u. Co.,
„ Glogau bei H. M. Fließbach's Wwe.,
„ Grünberg bei Herrn Eduard Gumpertz,
„ Görlitz bei Herrn G. Nierth,
„ „ bei Herrn Oscar Bauerstein,
„ Liegnitz bei Herrn Louis Dühring,
„ Lissa (Posen) bei Herrn Helwich u. Drogand,
„ Lüben bei Herrn Zimmermeister Finster,
„ Lublinitz bei Herrn J. Orzegow,
„ Meseritz bei Herrn Theodor Geßner.
in Myslowitz bei Herrn M. Rosenbaum,
„ Neudorf bei Groß-Strehlitz bei Herrn Dachdecker Ehrlich,
„ Neisse bei den Herren Freund und Comp.,
„ Namslau bei Herrn Jos. Ehrlich,
„ Oppeln bei Herrn Albert Körber,
„ Posen bei Herrn Eduard Mannoth,
„ Rawicz bei Herrn W. A. Russe,
„ Schweidnitz bei Herrn E. Junghans,
„ Tarnowitz bei Herrn J. P. Sedlaczek,
„ Unruhstadt bei Herrn W. Spielhagen,
„ Wollstein bei Herrn C. Isakiewicz.
[3334]

Auktion.

Mittwoch den 10. November Vormittags 9 Uhr sollen in dem stadtgerichtl. Auktions-Gelaß zur Beyerschen Concurs-Masse gehörige, feine Cigarren und zwar:
4,600 Stück Imperial-Trabuccos-Regalia-Facturen, Werth $57\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Taus.
16,500 Stck. Trab.-Reg.-Arnau $42\frac{1}{2}$ Thlr. „
26,000 St. Arnau Londres $37\frac{1}{2}$ Thl. pr. Taus.
16,300 St. El Rifleflor. fine $35\frac{1}{2}$ Thlr. „ „
60,000 St. Cabann. Caroagal $18\frac{1}{2}$ Thlr. pr. T.
12,500 St. Juande Chinchuretta $39\frac{1}{2}$ Thl. p. T.
im Gesammtfakturenwerthe von 4128 Thlr., meistbietend versteigert werden. — Proben hiervon können bei dem Unterzeichneten gegen Bezahlung von jetzt ab bis zur Auktion in Empfang genommen werden. [3336]
Der Beyersche Konkurs-Verwalter
Reinhold Sturm,
Graupenstraße Nr. 10, 1 Etage.

Französische Glace-Handschuhe,

ein anerkannt gutes Fabrikat, empfiehlt in allen Farben und Größen zu recht billigen Preisen: [4405]
Christ. Friedr. Weinhold,
(früher **Schubert und Meier**) Ring Nr. 39.



Auf vielfachen Wunsch hiermit die ergebene Anzeige, daß ich durch glückliche Zuzucht in meiner sehr edlen und gesunden Heerde eine kleine Partie **Böcke** abzulassen habe, zu deren Besichtigung ich meine mir wohlwollend gesinnten Freunde und Gönner ergebenst einlade.
Allen Wünschen werde ich möglichst nachkommen, um mir auch in dieser Beziehung das sehr schätzbare Vertrauen zu erhalten. **W. Jentsch**
[4399] auf Brockotschine bei Trebnitz.

[1261] **Bekanntmachung.**

Zu dem Konkurse über den Nachlaß des Kaufmanns Robert Beyer hierselbst, hat der Kaufmann Gustav Becker hier, zwei Forderungen:

a. von 7 Thlr. zur 1sten Rangordnung, und
b. von 28 Thlr. zur 9ten Rangordnung

nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 16. Nov. 1858 VM. 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 1. November 1858.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.
Der Kommissar des Konkurses: gez. Fürst.

Aufforderung der Konkursgläubiger.
nach Festsetzung einer zweiter Anmeldungsfrist.

In dem Konkurse über das Vermögen des verstorbenen Kreisrichters Rudolph Schedler hierselbst ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 19. Novbr. d. J. einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom **12. Oktbr. d. J.** bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 26. Nov. d. J. Nachm. 3 Uhr

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 1 vor dem Kommissar Hrn. Ger.-Assessor Lefeldt anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Fikus, Gutmann, Leonhard und Justizrath Walter hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1264]

Beuthen OS., den 23. Oktober 1858.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheil.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Färbermeister August Görlich und den Geschwistern Görlich gehörige, auf der Gleiwitzerstraße hierselbst unter Nr. 40 belegene Haus, gerichtlich abgeschätzt auf 8209 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll

am 16. Mai 1859

von Vorm. 11 Uhr ab an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Zu diesem Termine wird die ihrem Aufenthalte nach unbekannte Auguste Sophie Görlich öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen O.-S., den 24. Okt. 1858. [1265]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1263]

In dem Konkurse über das Vermögen des Restaurateur Joseph Römisch zu Sohrau OS. ist der königl. Polizeianwalt Eduard Steffke in Sohrau OS. zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Rybnik, den 2. November 1858.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheil. I.

[1259] **Bekanntmachung.**

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 14. Dezember a. p. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß Ostern 1859 an der hier Orts Ostern d. J. errichteten höheren Stadtschule, welche in die Kategorie der höheren Lehranstalten gehört, die vierte lateinische Klasse (äqual der **tertia gymnasii**) errichtet werden wird, bei welcher Gelegenheit wir nochmals darauf hinweisen, daß diese vier lateinischen Klassen den vier Klassen eines Gymnasii, nämlich der Sexta bis incl. Tertia gleich stehen, d. h. innerlich und äußerlich in eben der Weise organisirt sind, als die gedachten vier Gymnasialklassen.

An dieser höheren Lehranstalt sollen noch zwei Pädagogen, welche die Prüfung **pro facultate docendi** abgelegt haben, angestellt werden, und zwar der eine als Oberlehrer mit vorläufig jährlich 450 Thaler Gehalt, und der zweite als etatsmäßiger Hilfslehrer mit 300 Thlr. Gehalt, beide mit der Aussicht auf Ascension. Der als Oberlehrer Anzustellende muß insbesondere in der Mathematik die **facultas** für sämmtliche Gymnasialklassen und der als Hilfslehrer Anzustellende die Befähigung in den alten Sprachen für die unteren Gymnasialklassen resp. für **Quarta Gymnasii** besitzen. Qualifizirte Bewerber ersuchen wir, sich binnen spätestens drei Wochen unter Einreichung ihrer Prüfungs- und sonstigen Zeugnisse, sowie eines **Curriculum vitae** bei uns zu melden.

Bunzlau, den 27. Oktober 1858.

Der Magistrat.

Frisches feistes Rothwild,
das Pfd. 5 Sgr., Kochfleisch $2\frac{1}{2}$ Sgr., so wie Hasen, Fasanen, Schnepfen und Rehwild empfiehlt
[4398] Wildhändler **R. Koch,** Ring Nr. 7.

Bekanntmachung. [1260]

Zum Verkauf des von den eingeforsteten Gemeinden unsers Amtsbezirks für die Befugniß des Kienrodens pro 1858 zu zinsenden 505 Schffl. 4 Mtz. preuß. Maaß Hafer haben wir einen Termin auf **Dinstag den 23. d. Mts., Vormittag von 10 bis 12 Uhr,** in unserm Amte hierselbst anberaumt, wovon wir Kauflustige hiermit in Kenntniß setzen.

Die Bedingungen, unter denen der Verkauf stattfinden soll, können täglich während der Amtsstunden bei uns eingesehen werden.

Trebnitz, den 2. November 1858.

Königliches Rent-Amt.
Rambach. Igel.

Die Auktion

verfallener Pfänder wird im Stadt-Leih-Amte **den 10. November d. J.** Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr fortgesetzt. [1266

Breslau, den 4. November 1858.

Der Magistrat.

Große Auktion
von
Pferden und Frachtwagen.

Wegen Aufgabe des Geschäfts des Herrn **Heinrich Hanke zu Domslau,** werde ich **heute Freitag, den 5. November** Vormittags von 10 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, **hierselbst in den drei Linden (Odervorstadt),**

1) **21 Stück gesunde kräftige Arbeitspferde,**
2) **11 Stück gut erhaltene Frachtkastenwagen,** so wie
3) **20 Stück Geschirre und Pferdedecken,**

öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern. [3218]

H. Saul, Auktions-Kommissarius.

Es wird eine bedeutende Menge **Roßkastanien** zu kaufen beabsichtigt. Lieferungs-Offerten mit Angabe des Preises loco Gleiwitz werden baldigst hierher erbeten.

Pleß, den 1. November 1858. [3276]

Fürstl. Pleß'sches Forst-Amt.

Zu genauer Beachtung!

Mit Bezug auf den Bericht einer Gerichtsverhandlung in Nr. 515 der Breslauer Zeitung, betreffend die Verurtheilung eines Holzhändlers **Geier,** erklären die Unterzeichneten zur Wahrung ihres Namens ausdrücklich, keineswegs mit dem verurtheilten angeblichen Holzhändler Geier identisch zu sein. [4404]

Breslau, den 4. November 1858.

Der Kaufm. u. Holzhändler **J. G. Geier,** Matthiasstraße Nr. 93.
Der Holzhändler **Wilhelm Geier,** Rosenthalerstraße Nr. 4.

= Landwirthschafterinnen. =

Zwei mit Küche und Wäsche vertraute, in der Vieh- und Milchwirthschaft erfahrene und mit guten Attesten versehene Landwirthschafterinnen erhalten recht annehmbare Anstellungen.

Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [3345]

Steinkohlen-Offerte.

Ein Grubenbesitzer in Oberschlesien wünscht einen Theil seiner laufenden Förderung von guter Stück- und Kleinkohle an permanente Abnehmer auf ein oder mehrere Jahre zu verschließen. Die Lieferung geschieht frei Eisenbahn-Waggon. Fabrikbesitzer würden hierbei Gelegenheit finden, sich ihren Kohlenbedarf vortheilhaft zu sichern. [4286]

Frankirte Meldungen unter Chiffre „F. Glück auf!" werden von der Zeitungs-Expedition entgegen genommen.

Beachtungswerth.

In einer der schönsten und größten Städte Niederschlesiens ist ein auf der lebhaftesten Straße belegenes gut gebautes Wohnhaus nebst dem darin betriebenen Colonial-Waaren-, Delikatessen- und Wein-Geschäft unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen, oder wenn ein solider junger Kaufmann mit einem disponiblen Kapital von 3—4000 Thlr. sich bei dem Geschäft als Compagnon betheiligen will, sich mit dem Besitzer zu associiren.

Das Geschäft ist ein sehr frequentes, und der Besitzer desselben ein sehr rechtlicher, fleißiger und geachteter Mann in den mittleren Jahren. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen [4387]

J. Wandel, Neue Gasse Nr. 8, im Tempelgarten.

Hinweisung.

Von der **Leopold-Kohlen-Grube** bei Ornontowitz in Oberschlesien werden **8 Kuxe am 17. Novbr. d. J.** Vormittags 11 Uhr vor dem kgl. Kreis-Gericht **zu Nicolai,** theilungshalber subhastirt, worauf Kauflustige aufmerksam gemacht werden. [4393]

Die Grube vertheilt seit einer langen Reihe von Jahren ansehnliche Zubußen.

Für das Jahr 1857 betrug dieselbe 105 Thl. pro Kux.

Der Bockverkauf

aus meiner constanten Negretti-Stammschäferei, früheren Elite-Heerde des Herrn Steffen zu Medow, beginnt mit dem 1. Dezember d. J.

Zahren bei Goldberg, Mecklenburg-Schwerin. Von Berlin 9 Stunden. Von der Station Ludewigslust, Berlin-Hamburger Bahn, Postverbindung nach Lübz. [3330]

Am 2. Nov. 1858. **H. Eggerß.**

Das Dom. Ruppersdorf hat einige **30 Mastschafe** und **2 Nutzkühe** zu verkaufen. [4305]

Eine kleine Sendung

Australischen Wein

empfing und empfiehlt **à 1 Thlr.** die $\frac{3}{4}$ Fl. der Unterzeichnete.

Nach 15jährigem directen Handel mit der Cap-Kolonie ist es dem Unterzeichneten zum erstenmal gelungen, leichte Cap-Weine zu beziehen. Dieselben, in Weiss und Roth, eignen sich vorzüglich in jetziger Jahreszeit zu feinen gehaltvollen Tischweinen, sind voll, fett und sehr aromatisch und werden mit 15 Sgr. die $\frac{3}{4}$ Flasche verkauft. Dadurch, dass die Fässer in Kautschuk eingeschlagen waren, so dass die äussere Luft gar keine Einwirkung auf den Wein hatte, haben diese ausgezeichneten fetten Cap-Weine die Reise glücklich ausgehalten. — Beweise über den directen Bezug meiner Cap-Weine liegen in Original-Connoissements, vom preuss. Consul am Cap beglaubigt, zur gef. Ansicht des mich beehrenden Publikums jederzeit aus. In der Weinstube wird das Achtel von diesen Weinen mit $2\frac{1}{2}$ Sgr. verabreicht und kann also jeder Weinkenner und Liebhaber sich leicht von der Güte dieser Weine überzeugen. [2949]

Feinste herbe Capweine, à Dtzd. Orig.-Fl. $6\frac{1}{2}$ Thlr., feine süsse Cap-Constantia, à Dtzd. 10 Thlr.

A. Reinecke jun. in Berlin, Capwein-Grosshandlung, Leipzigerstr. 88.

Diese Weine sind für Magenschwache und f. Reconvalescenten bestens zu empfehlen.

= Gouvernante. =

Eine Erzieherin, die im Französischen und in der Musik etwas Tüchtiges leistet und gute Empfehlungen besitzt, findet in einem freiherrlichen Hause ein angenehmes und pekuniär sehr vortheilhaftes Placement.

Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [3344]

Ein junger gebildeter Mann, der Lust hat die **Landwirthschaft** zu erlernen, kann vom 1sten Januar 1859 ab auf einem großen Gute placirt werden. Frankirte Adressen sub E. v. K. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein **Maschinenbauer,** der mehrere Jahre in einer bedeutenden Maschinenbau-Anstalt praktisch gearbeitet, sowohl in Zuckerfabriken wie in andern Fabrik-Etablissements als Maschinist fungirte, sucht bald oder zu Neujahr wieder als Maschinist einen Posten. Gefällige Adressen unter W. F. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [4411]

Ein Agent [4407]

zum Verkauf eines kurrenten Artikels wird für Breslau und die Provinz gesucht. Näheres poste restante franco Breslau W. Z. Nr. 2.

Ein ordentliches Mädchen, welches Betten hat, findet bald Logis. Zu erfragen am Neumarkt Nr. 2 bei der verw. Petersen. [4412]

Ein Buchhalter

und ein Reisender werden für Kurzwaaren- resp. Weingeschäfte unter vortheilhaften Bedingungen sofort zu engagiren gewünscht durch den Kaufmann **L. Hutter,** Berlin. [3349]

= Repräsentantin. =

In einer bedeutenden Kreis- und Provinzialstadt Schlesiens wird für das Haus eines Raths eine junge gebildete Frau oder ein Fräulein verlangt, die die Wirthschaft selbstständig führen und die Kinder beaufsichtigen soll.

Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [3343]

Frische Blut- und Leberwurst

empfiehlt **jeden Freitag** von 9 Uhr ab:

C. Kater, [3985]
Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 3.

[4402] **Die neuesten**

Cotillongegenstände

empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen:

Die Papier- und Kunsthandlung **F. Marsch,** Schuhbrücke Nr. 7 im blauen Hirsch.

Saugkälber

von direkt bezogenen schleswiger Kühen, Tondernscher Race, verkauft, je nach Eingang der Aufträge, das Dominium **Koppinitz** bei Peiskretscham. [3348]

Teltower Rübchen,

frische Sendung, in schönster Waare, offerirt:

C. G. Weber,
[4390] Oderstraße Nr. 1, nahe dem Ringe.

Kieler Sprotten, [4384]
pommersche
Gänse-Sülzkeulen, Westfähl. Pumpernikel, Geräuch. Spickaale bei Gustav Scholtz.

Jauersche Wurst, Kieler Sprotten, Bücklinge bei [3358]
Herm. Straka,
Junkernstraße Nr. 33, Delikateß- und Mineralbrunnen-Handlung.

Lager
aller Sorten [3359]
Stearinkerzen
zu Fabrikpreise bei
Herm. Straka,
Junkernstr. Nr. 33.

Umzugshalber sind Teichstraße 1b (3 Treppen) **Möbel** und **Hausgeräth** zu verkaufen.

Mit hoher königlich preuß. Ministerial-Konzession und von vielen hohen königlich preußischen Behörden zum freien Verkauf sanctionirt!
Mit kaiserl. königl. österreichischem ausschließ. Privilegium!

Kummerfeld'sches Wasch-Wasser.

Seit 70 Jahren rühmlichst bekannt in Hinsicht seiner Wirksamkeit bei vielen Hautkrankheiten, namentlich bei allen Flechten, Kupferflecken, Schwinden, Hitzbläschen und allen andern bösen Haut-Ausschlägen, ohne alle schädlichen Folgen für die übrige Gesundheit. — Tausende unter ehrenvollen Attesten gewähren erfreulichste Bürgschaft, unter Anderen wie folgt:

Attest: Nach sorgfältig angestellter Prüfung dieses Waschwassers kann ich attestiren, daß dasselbe durchaus kein schädliches Ingredienz enthält, und vermittelst seiner Zusammensetzung gar wohl geeignet ist, die im Gesicht entstehenden Kupfer-, Finnen- oder Hitzbläschen zu vertreiben und die Haut zu konserviren, ohne eine nachtheilige Folge für die Gesundheit.

Erfurt, den 27. Juni 1825.

Dr. Joh. Bartholom. Trommsdorff,
Ritter des königl. preuß. rothen Adler-Ordens dritter Klasse, Hofrath, Direktor der königl. preuß. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt, Professor der Chemie und Physik.

Die ganze Flasche kostet 2 Thlr. 5 Sgr., — die halbe 1 Thlr. 10 Sgr. und habe ich für Schlesien alleiniges Depot der [3338]

Handlung Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt 42

übergeben.

Dr. Ludwig Hoffmann,
großherzogl. Bergrath und Hof-Apotheker.

Giesmannsdorfer Preßhefe,

täglich frisch, in vorzüglicher Qualität, empfiehlt die Fabrik-Niederlage Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65 und Karlsstraße Nr. 6. [3099]

Bei An- und Verkauf von Apotheken, Vermittelung von Hypotheken und Besetzung von Stellen für Provisoren, Gehilfen und Lehrlinge empfiehlt sich das Commissions-Bureau für Apotheker des **H. Hecker,** vereideter Apotheker 1. Kl., Heiligegeiststr. 17—18 in Magdeburg.

Frisch gebratne Knackwürste,

vom Roste, sind jeden Abend von 5—7 Uhr zu haben beim Fleischermeister **Krämer,** Altbüßer-Straße Nr. 15. [4389]

Dresdener
Malz-Bonbons

aus **bairischem, präparirtem Brust-Malz** bereitet, à Pfd. 12 Sgr., pr. 20 Pfd. $6\frac{2}{3}$ Thlr., empfiehlt das alleinige Depot:

Handlung Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 42. [3364]

Limburger Sahn-Käse,

feinste Qualität, pr. Ziegel $4\frac{1}{2}$ Sgr., bei Abnahme von 10—15 Ziegeln billiger. [4391]

S. G. Weber,
Oderstraße 1, nahe dem Ringe.

$5\frac{1}{2}$ Pfd. Roggenbrodt 5 Sgr.
in der Bäckerei Weißgerbergasse 51. [4406]

Tyroler Rosmarin-Aepfel, neue franz. Cath. Pflaumen
[4410] empfingen:
Gebr. Friederici,
Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

In hiesiger Heerde beginnt der **Bockverkauf** den 15. November, und können aus derselben nach der Schur 250 hochtragende **Mutterthiere** abgegeben werden.

Manze (bei Bohrau), den 1. Novbr. 1858.

[4315] **Das Wirthschaftsamt.**

Brüsseler, Husten-Tabletten, Ottonen, aus Pflanzen-Gallerten, die Schachtel 4 Sgr., **Brust-Caramellen, Eibisch-, Rettig-** und **Malz-Bonbons,** das Pfd. 12 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Schutt und Boden

ist gegen Bezahlung abzufahren, **Junkernstraße Nr. 32.** [4400]

Eine 4—8-pferdige, noch in brauchbarem Zustande befindliche **Dampfmaschine** zur Wasserhaltung, wird baldigst zu kaufen gewünscht. Adressen nebst Preisangabe sind an den Grubenbesitzer **A. Leder** zu Seifersdorf bei Sorau in der Niederlausitz zu richten. [3275]

Zu vermiethen Antonienstraße Nr. 16:

1 Wohnung, 2 Stuben, Kabinet u. Küche ꝛc.	115,
1 Wohnung, desgleichen	120,
1 Wohnung, 2 Stuben, Küche ꝛc.	90,
1 Wohnung, 5 Stuben, Küche ꝛc.	230,
1 Keller [4375]	50;

Zu vermiethen Neue-Schweidnitzerstr. Nr. 1 die frühere Conditorei im Ganzen oder getheilten Lokalitäten. [4376]

Eine **Wohnung** von 5 Stuben nebst Zubehör, Stallung und Garten ist zum 15. Novbr. d. J. Teichstraße 1b, 3 Treppen, zu vermiethen.

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, am 4. November 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	95—101	89	70—75	Sgr.
dito gelber	90— 94	84	70—74	"
Roggen . .	58— 59	56	52—54	"
Gerste . . .	50— 55	44	32—38	"
Hafer . . .	43— 45	39	29—34	"
Erbsen . .	80— 85	74	65—70	"
Brennerweizen	—	—	40—60	"
Raps . . .	128	124	116	"
Winterrübsen	125	120	115	"
Sommerrübsen	93	90	86	"
Kartoffel-Spiritus $7\frac{1}{3}$ Thlr. bez.				

Breslauer Börse vom 4. Novbr. 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		$94\frac{3}{4}$ B.
Friedrichsd'or . .		—
Louisd'or		$108\frac{3}{4}$ G.
Poln. Bank-Bill.		$89\frac{1}{2}$ B.
Oesterr. Bankn.		$102\frac{1}{6}$ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$ B.
Pr.-Anleihe 1850	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{3}$ B.
dito 1852	$4\frac{1}{2}$	
dito 1854	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{3}$ B.
dito 1856	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{3}$ B.
Präm.-Anl. 1854	$3\frac{1}{2}$	$116\frac{3}{4}$ B.
St.-Schuld.-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{5}{12}$ B.
Bresl. St.-Obl. . .	4	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—
Posener Pfandb.	4	$98\frac{1}{4}$ G.
dito Pfandb.	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{12}$ G.
dito Kreditsch.	4	$91\frac{1}{2}$ B.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{11}{12}$ B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	$94\frac{3}{4}$ G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	$94\frac{3}{4}$ G.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—
Schl. Rentenbr. .	4	93 B.
Posener dito . . .	4	$91\frac{5}{12}$ G.
Schl. Pr.-Obl. . .	$4\frac{1}{2}$	100 G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. . .	4	$87\frac{1}{2}$ B.
dito neue Em.	4	$87\frac{1}{2}$ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	$80\frac{3}{4}$ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	$83\frac{3}{4}$ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	$95\frac{1}{4}$ B.
dito III. Em. . .	4	$92\frac{1}{4}$ B.
dito Prior.-Obl.	4	$86\frac{1}{4}$ B.
Köln-Mindener .	$3\frac{1}{2}$	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	56 B.
Glogau-Saganer.	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger. .	4	—
Neisse-Brieger .	4	—
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	$133\frac{3}{4}$ G.
dito Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	—
dito Lit. C.	$3\frac{1}{2}$	$133\frac{3}{4}$ G.
dito Pr.-Obl. . .	4	$86\frac{5}{12}$ B.
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$76\frac{1}{2}$ B.
dito dito	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2}$ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	$4\frac{1}{2}$	—
dito Stamm. . . .	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank . .		$84\frac{1}{4}$ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	$53\frac{3}{4}$ G.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.